# Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

**Bezugspreis:** In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 4.50 zł, mit Zustellgeld 4.80 zł. Bei Postbezug monatl. 5.39 zł, vierteljährlich 16.16 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł. Danzig 3 G. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 594 und 595.

**Anzeigenpreis:** Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die einspaltige Reklamezeile 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz. Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 274. Bromberg, Dienstag den 29. November 1932. 56. Jahrg.


## Mitteleuropäische Zukunftsvision

### und ihr Echo in der polnischen Presse

Wir hatten bereits in unserer letzten (Sonntags-) Ausgabe die phantastischen Mitteleuropa-Pläne des Engländers Wickham Steed kurz skizziert. Ohne damit diese Mär für realer zu halten, oder glaubwürdiger erscheinen zu lassen als sie es verdient, lassen wir im folgenden unseren Warschauer Berichterstatter über diese „mitteleuropäische Zukunftsvision" noch einmal ausführlicher referieren, wobei gleichzeitig das erste Echo, das dieser „Plan" in Polen gefunden hat, beschrieben wird. Manchmal zeigt das Gerede um eine Unwirklichkeit besonders gut, wie manche Dinge in Wirklichkeit liegen.

Die Schriftleitung.

Dem frankophilen englischen Publizisten Wickham Steed ist es gelungen, in einigen Ländern der ehemaligen Entente durch Zeichnung schreckenerregender Zukunftsbilder Aufregung zu verursachen. Angeregt durch die jüngsten Besuche von Ungarn und Deutschen in Rom veröffentlichte er in der **„Sunday Times"** eine prophetische Vision in Form eines Artikels. Er behauptet darin, daß die Beratungen, welche Mussolini in Rom mit dem ungarischen Ministerpräsidenten Gömbös abhielt, mit den Beratungen zusammenhingen, die zwischen Mussolini und den nationalsozialistischen Führern Goering und Rosenberg, sowie auch mit dem früheren Präsidenten der deutschen Reichsbank, Dr. Schacht, stattfanden, und die Festlegung einer

**politischen Zusammenarbeit zwischen Italien, Deutschland und Ungarn**

zum Ziele hatten. Laut der Versicherung Steed's konnten die erwogenen Ideen nicht anders lauten, als so:

Siebenbürgen **und die Bukowina sollen Rumänien weggenommen werden; außerdem soll Beßarabien zu Rußland zurückkehren,** und zwar als Entgelt für **die Neutralität Rußlands** gegenüber der Realisierung der in Rom entworfenen Pläne der Umgestaltung des östlichen Mitteleuropas.

**Einer noch einschneidenderen Operation soll das Gebiet Jugoslawiens** unterzogen werden. Das auf Kosten von Rumänien und Jugoslawien **vergrößerte Ungarn wird eine Donauföderation organisieren, der Kroatien, Dalmatien, Bosnien und die Herzegowina,** sowie Teile von **Slowenien angehören werden.** Vom jetzigen Jugoslawien würde nur das frühere Serbien außerhalb der Donauföderation verbleiben.

**Die Donauföderation soll durch eine Zollunion mit Deutschland, Österreich und Italien verbunden werden,** was unausweichlich zur Folge hätte, daß auch die Tschechoslowakei dieser Zollunion beitreten müßte. Italien würde sowohl der Donauföderation, als auch Deutschland und Österreich **Vorrechte in den Häfen Triest und Fiume gewähren.**

Ein weiteres Glied des geplanten Systems soll

**eine Balkanföderation**

sein, die aus den **Vorkriegsterritorien** Rumäniens, Serbiens, Bulgariens, Albaniens und Griechenlands bestehen **und den Einflüssen Italiens** unterliegen wird.

In diese Pläne gehört die Forderung, daß Deutschland **auf die Vereinigung mit Österreich und auf den jetzt italienisch gewordenen Teil Tirols verzichten soll.** Weiter wird von Deutschland die **Verzichtleistung auf die Erweiterung der wirtschaftlichen Einflüsse südlich der Alpen und östlich der Karpathen,** sowie auf den Eingriff in die politischen und wirtschaftlichen Mittelmeer- und Adria-Fragen gefordert. — Schließlich sollen — nach diesen angeblichen römischen Plänen — die gestürzten Dynastien nicht wieder eingesetzt werden.

Die französischen Blätter geben das vom frankophilen Steed entworfene Bild einer von Italien dirigierten **Umwälzung im östlichen Mitteleuropa** mit ungewöhnlichem Eifer wieder und fügen ihre Kommentare an, in denen zwar die Steedschen Gesichte als „Chimäre" bezeichnet, aber nichtsdestoweniger **dazu verwertet werden, den lau gewordenen Bundesgenossen in Osteuropa Schrecken einzujagen.** (Man merkt die Absicht, und man wird verstimmt! Was bleibt den armen Rumänen jetzt anderes übrig als weiter — trotz aller Enttäuschungen — die französische Zwangsjacke zu tragen! Besser in Groß-Rumänien (mit französischer Freundschaft) verlassen zu sein, als in Klein-Rumänien (mit der Feindschaft des neuen Dreibundes) auch betteln zu gehen ... Herr Wickham Steed weiß schon, was er schreibt, oder doch was die Franzosen wünschen, daß er es schreiben möchte. Vielleicht hat auch Herr Benesch diesen Plan zur Stützung seiner verfahrenen Außenpolitik, als Kampferspritze für die sterbende Kleine Entente verschrieben. Herr Benesch zählt zu Wickham Steeds besten Freunden, und in der tschechischen „Prager Presse" kommen des besagten Engländers längste Artikel zum Abdruck. Wie heilsam kann diese „Zukunftsvision" für die darin verratenen Tschechen sein, die sich jetzt schon manchmal von der Außenpolitik ihrer eigenen Regierung verkauft und verraten glauben. — Und nun erst die Wirkung auf Jugoslawien, wo schon mehr als vereinzelt Stimmen für eine (zunächst) wirtschaftliche Annäherung an die Mittelmächte laut werden ... Man begreift bald, weshalb die Franzosen das eigene oder diktierte Phatasieprodukt des Herrn Steed so eifrig, **so erregt zu besprechen wissen.)**

Mit einiger Verspätung schließt sich jetzt auch die polnische Presse an den Alarm über die unheimlichen Römischen Gespräche Mussolinis mit Ungarn und Deutschen an.

Senator **Kozicki** kann sich nicht entscheiden, was er in den „Enthüllungen" Steed's als Wirklichkeit und was als Phantasiegebilde zu betrachten habe. In seinem letzthin in der **„Gazeta Warszawska"** erschienenen Artikel sucht er Steed insofern zu korrigieren, daß er auf die Gegensätzlichkeit der Interessen Deutschlands und Italiens auf dem Balkan hinweist, die weitgehende gemeinsame Pläne auszuschließen scheint. Indessen seien die Steed'schen „Enthüllungen", sowie verschiedene „Gerüchte" über ein angebliches Zusammenwirken Bayerns und Österreichs (die Begegnung des österreichischen Kanzlers Dollfuß mit dem bayerischen Ministerpräsidenten Held) — „ein Beweis dafür,

**daß die Wirrnis in Europa sich immer mehr steigert**

und daß im Zusammenhange damit in verschiedenen Zentren und in verschiedenen Köpfen **Ideen** geboren werden, **wie man aus den Schwierigkeiten durch radikalere Schachzüge herausgelangen könnte.** Man müsse darauf vorbereitet sein, daß es immer mehr solcher Ideen geben wird und **daß sie einen immer günstigeren Boden finden werden ...**

Den Steed'schen Phantasiegebilden widmet auch das rechtsoppositionelle Warschauer **„ABC"**-Blatt eine Betrachtung an leitender Stelle. Das Blatt ist geneigt, Steed's „Bombe" mit einigen Vorbehalten, aber doch ernst zu nehmen und führt darüber aus:

„Das ist schon keine „Bombe" mehr, sondern ein Trommelfeuer schwersten Kalibers politischer Sensationen mitsamt der Ankündigung eines neuen Kriegsbrandes auf dem Balkan. Und doch ist Steed kein Reporter, der nach kurz währenden Effekten hascht, sondern ein von der ganzen Welt anerkannter Publizist, ein ausgezeichneter Kenner der mitteleuropäischen Verhältnisse, der u. a. den Ausbruch des Weltkrieges vorausgesagt hatte". (Das haben andere Leute auch getan! D. R.)

Deshalb teilt das Blatt die skeptische Ansicht der „Temps" über die römischen Enthüllungen nur mit sehr wesentlichen Einschränkungen. Zwar seien die „Enthüllungen" Steed's insofern „chimärenhaft", als Mussolini ein zu realer Politiker sei, „um sich heute auf so abenteuerliche Pläne einzulassen; aber — andererseits sei das, was Steed enthüllt, nicht ganz abzuweisen. Man müsse nur zwischen zwei Arten von Politik unterscheiden, über die alle Politiker verfügen. Jeder Politiker hat eine Realpolitik, die für die Gegenwart bestimmt ist, und eine andere, eine „chimärenhafte" Politik, welche „oft der Ausdruck wesentlicher Bestrebungen" sei.

„Von diesem Gesichtspunkte aus betrachtet — fährt das Warschauer „ABC"-Blatt fort — sieht das Chimärenhafte der Steedschen Enthüllungen ziemlich ... real aus. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Pläne, von denen Steed schreibt, seit langem in den Köpfen sowohl der ungarischen Politiker, als auch der Hitlerleute, wie endlich auch mancher Faszisten herumirren. Das bedeutet keineswegs, daß die genannten Kreise die Absicht hätten, unverzüglich an die Verwirklichung der abenteuerlichen Pläne auf der Landkarte Mitteleuropas heranzutreten. Solange die Fundamente des politischen Gleichgewichts standhalten, welches sich auf die Friedensverträge und das jetzige Kräfteverhältnis stützt, müssen diese Pläne in der Region der Phantasie verbleiben.

**„Wie rasch aber würde sich die Situation verändern, wenn sich aus diesen oder jenen Gründen die Fundamente lockerten, auf welche sich jetzt das politische Gleichgewicht Europas stützt. Und daher ... geben wir uns keinen Täuschungen hin! Die Enthüllungen Steed's sind eine von jenen „Chimären", die eines schönen Tages sich als ein fertiger und bis in die kleinsten Einzelheiten ausgearbeiteter Plan der Politiker und Strategen des revisionistischen Lagers erweisen können."**

---

## Der polnisch-russische Nichtangriffspakt ratifiziert.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

**Der in Moskau am 25. Juli d. J. unterzeichnete Nichtangriffspakt zwischen Polen und der Sowjetunion, sowie das Schlichtungsabkommen, das am 23. November d. J. in Moskau unterzeichnet wurde, sind gestern durch den Präsidenten der Republik ratifiziert worden. Das Parlament wurde zur Beschlußfassung über die Ratifizierung nicht in Anspruch genommen, da die Regierung auf dem Standpunkt steht, daß dieser Nichtangriffspakt einer Bestätigung durch den Sejm nicht bedarf.**

Für derartige Ratifizierungsakte bestehen spezielle Formeln. Der vom Präsidenten der Republik ratifizierte Nichtangriffspakt mit der Sowjetunion beginnt folgendermaßen:

**„Im Namen der Polnischen Republik tun Wir, Ignacy Mościcki, Präsident der Polnischen Republik, allen insgesamt und jedermann besonders, der es wissen muß, kund, daß"** ... (Nach dieser feierlichen Einführung folgt der Inhalt des von Patek und Litwinow unterzeichneten Aktes.) Der Schluß hat folgenden Wortlaut: **„Nachdem Wir uns mit obiger Konvention bekannt gemacht haben, haben wir sie anerkannt und erkennen sie als zu Recht bestehend an** Der Schluß hat folgenden Wortlaut: **„Nachdem Wir Uns haltenen Bestimmung; Wir erklären, daß sie angenommen, ratifiziert und bestädtigt ist und geloben, daß sie unverändert gewahrt werden wird. Zum Beweis dessen haben Wir vorliegenden, mit dem Siegel der Republik versehenen Akt herausgegeben."**

Den Akt beschließen **die Unterschriften des Präsidenten der Republik, des Ministerpräsidenten und des Außenministers.**

*

### Unterzeichnung auch in Moskau.

**Die Polnische Telegraphen-Agentur meldet aus Moskau, daß das Außenministerium der Sowjet-Union am Sonnabend die Ratifizierung des sowjetrussisch-polnischen Nichtangriffspaktes, sowie des zwischen Polen und Rußland abgeschlossenen Schlichtungsabkommens vollzogen hat.**

### Minister Beck über die tiefere Bedeutung der polnisch-russischen Abkommen.

Außenminister Beck hat dem Pariser und Genfer Vertreter der Sowjetagentur „TASS" folgende Erklärung über das neulich unterzeichnete Schlichtungsabkommen zwischen Polen und der Sowjetunion zur Veröffentlichung abgegeben:

„Ich bin — erklärte der Außenminister — „zufrieden, Ihnen sagen zu können, **daß ich das in unserem Nichtangriffspakte vorgesehene Schlichtungsabkommen als einen weiteren, sehr realen und sowohl für die Sowjetunion als auch für Polen sehr bezeichnenden Schritt betrachte.**

Ich glaube, daß das Abkommen in breitem Umfange nicht nur **zu einer noch größeren Besserung des Geisteszustandes der Volksgemeinschaft der Sowjetunion und unserer Volksgemeinschaft,** sondern auch zur Stabilisierung **gut nachbarlicher Beziehungen** zwischen unseren Ländern **beitragen wird.**

**„Ich lege dem von Polen und der Sowjetunion unterzeichneten Pakte außerdem auch**

**eine tieferen Bedeutung bei, welche sogar den Rahmen unserer gegengegenwärtigen Beziehungen überschreitet.**

„Wir sind zu günstigen Ergebnissen gelangt, weil wir im Geiste beiderseitigen guten Willens und mit dem Wunsche, zu realen Resultaten zu gelangen, verhandelt hatten. In diesen unruhigen Zeiten, in denen wir jetzt leben, geben wir auf diese Weise das beiderseitige Beispiel der einzigen Methode, welche zur Verminderung der Elemente führen, die die Welt teilen und zur Entwicklung derjenigen, die die Welt einen.

„Aufs tiefste bedauere ich, daß mich Angelegenheiten von geringerer Bedeutung, die mich in Genf zurückhielten, daran verhinderten, persönlich an den Arbeiten teilzunehmen, die die Ratifizierung der Abkommen zwischen Polen und Rußland herbeigeführt haben."

---

## Der polnische Besuch in Berlin.

**Über das Ergebnis des polnischen Besuchs in Berlin** lesen wir in einer Berliner Korrespondenz des **„Kurjer Poznański"** vom 24. November u. a. was folgt:

„Der Besuch des Vizeministers Graf Szembek in Berlin rief in den politischen Kreisen eine Sensation besonderer Art hervor. In der deutschen Presse erschienen Notizen, in denen behauptet wurde, Minister Szembek hätte in Berlin von der Abrüstungs-Frage gesprochen. Dann stellte man die Sache so dar, als ob die Visite ein Versuch gewesen wäre, die deutsch-polnischen Beziehungen zu bessern. Diese Bemerkungen der deutschen Presse wurden nicht nur in deutschen Kreisen, sondern auch in den internationalen sehr verschieden kommentiert. Notizen darüber gelangten auch in die polnische Presse, wo sie gleichfalls ein lebhaftes Echo fanden. Die informierten polnischen Stellen behaupten entschieden, daß die Besprechungen Graf Szembeks in Berlin keine politischen Fragen betrafen und besonders nicht die Frage der Abrüstung; Graf Szembek wollte sich vielmehr auf seiner Rückreise aus Paris und London nur mit den deutschen Staatsmännern in Berlin bekannt machen. Am Mittwoch erschien in der den Kreisen des Kabinetts Papen nahestehenden „Berliner Börsen-Zeitung" ein längerer Artikel mit der Überschrift „Ausgleich mit Deutschland?" und mit der Unterüberschrift „In der Frage des Besuchs der polnischen Minister in Berlin". Der Artikel war, wie das Blatt erläuternd bemerkte, aus Warschau eingegangen. Wir haben in dieser Beziehung indessen einige Zweifel. Der Artikel soll, wie die „Berliner Börsen-Zeitung" in einer Nachschrift sagt, im Falle eines eventuellen taktischen Versuches zu einer Abänderung der polnischen Politik gegenüber Deutschland die deutschen Bedingungen umschreiben. **Das Blatt behauptet in erster Linie, daß der**

Besuch des Ministers Graf Szembek und des Ministers Beck in Berlin ein vollständiges Novum darstellt. Er soll gegenüber der Welt die friedliche Stimmung Polens betonen. Außerdem wird in Warschau behauptet, daß er den Weg zu normalen deutsch-polnischen Beziehungen ebnen soll. Polen soll sich auf diese Weise (nach Ansicht des Berliner Blattes) der Behandlung des großen Problems der Abrüstung anschließen und soll die Versicherung erhalten, daß es nach der Befreiung Deutschlands aus den Fesseln der Rüstungsohnmacht einen Nachbarn haben werde, mit dem es bei einer bestimmten Nachgiebigkeit würde leben können.

„Wir wollen", so heißt es in der Berliner Korrespondenz des Posener Blattes weiter, „die Ausführungen des Berliner Blattes nicht in ihrer ganzen Ausdehnung wiedergeben. Der Sinn derselben liegt in der Behauptung, daß bei dem bisherigen Verhalten Polens in Grenzfragen dies (d. h. ein friedliches Zusammenleben) nicht möglich sei, und daß Polen im Interesse des Friedens der Welt Opfer bringen müsse, zumal angeblich die ganze Welt — mit Ausnahme von Polen — darin einig sei. In London fragte man, wie man in Warschau sagt, Herrn Szembek direkt, wie weit Polen bereit sei, bei der Revision der Grenzen zu gehen; man riet ihm, Polen möchte noch heute, solange Deutschland noch verhältnismäßig leicht zu befriedigen sei, mit Deutschland ein Kompromiß abschließen; denn in zwei Jahren würde Deutschland mehr verlangen.

„Was soll Deutschland dazu tun? Deutschland muß sagen, — so zitiert jetzt der „Kurjer Poznański" den Artikel des Berliner Blattes weiter — daß von der Revision der Grenzen in dem bezeichneten Sinne keine Rede sein kann, sondern daß man das große Unrecht im ganzen gutmachen muß. Das deutsche östliche Lied lautet: von Memel bis nach Myslowitz. Es betrifft also nicht nur die Revision des Korridors und der oberschlesischen Grenze. „Wir verlangten von den drei besetzten Rheinlandzonen nicht eine", so schreibt die „Berliner Börsen-Zeitung", „sondern das ganze Rheinland. Wir verlangen also nicht nur eine Zone des von den Polen besetzten Territoriums." Und am Schlusse des Artikels (der „Berliner Börsen-Zeitung") lesen wir: „Deshalb kann bei der Wiedergutmachung des Deutschland widerfahrenen Unrechts im Osten nicht von einem Flickwerk die Rede sein, sondern unser neues Deutschland soll als Stütze des Friedens in Europa ein ganzes Deutschland sein." Mit anderen Worten (bemerkt der „Kurjer Poznański"), Deutschland verlangt direkt die deutsche Vorkriegsgrenze, und dann wird es so gut sein, sich mit uns zu verständigen."

In dem Berliner Artikel des Posener Blattes heißt es dann weiter: „Wir können dem deutschen Blatte für seine Offenheit nur dankbar sein. Eine andere Frage ist es, wie man sich zu dem Zweck der Visite des Vizeministers Szembek in Berlin stellen soll, und zwar ohne Rücksicht darauf, was in Wirklichkeit ihr Zweck und Inhalt war. Wir wollen glauben, daß der Besuch tatsächlich nur eine Höflichkeit war. Der Gedanke, mit Deutschland über die Abrüstungs-Frage zu verhandeln, wäre bei dem bekannten Standpunkt Deutschlands gegenüber Polen geradezu grotesk. Aber selbst wenn wir den Höflichkeits-Charakter des Besuches beiseite lassen, so verbleibt nur das eine als Ergebnis, allgemeine Verwirrung und zwar nicht nur in Polen, sondern auch in anderen Ländern. Man muß zum soundsovielten Male fragen, ob man in Warschau nach soviel Erfahrungen zu verstehen nicht gelernt hat, welche Folgen Polen nach jeder Höflichkeit gegenüber Deutschland erfahren hat. (??!) Wenn es wirklich wahr ist, daß die polnische Visite nichts anderes bezweckte, als eine höfliche und persönliche Fühlungnahme, so haben die deutschen Blätter sie ausgenutzt, um auf die Politik Polens gegenüber seinen Alliierten ein falsches Licht zu werfen. Wenn man die nahen Beziehungen der „Berliner Börsen-Zeitung" zu den Regierungskreisen in Betracht zieht, so tritt die ganze Geschichte in eine ziemlich interessante Beleuchtung."

# Uebereinkommen zwischen Danzig und Polen.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

**Danzig, 28. November.**

Am vergangenen Sonnabend ist in Genf ein Übereinkommen zwischen Danzig und Polen zustande gekommen, nach welchem Polen sich verpflichtet, den Złoty bei den polnischen Eisenbahnen auf dem Gebiet der Freien Stadt Danzig nicht einzuführen. Als Gegenleistung zieht Danzig seinen Antrag auf Feststellung einer action directe in der Frage der Złoty-Einführung als dem einzigen Zahlungsmittel bei den Eisenbahnen auf dem Gebiet der Freien Stadt Danzig zurück. Das Übereinkommen, dessen Zustandekommen dem Hohen Völkerbundkommissar zu verdanken ist, umfaßt noch drei weitere Punkte. Am heutigen Montag wird das Verhandlungsergebnis vom Völkerbundrat zum Beschluß erhoben werden. Das Übereinkommen ist unterzeichnet von dem Präsidenten des Senats der Freien Stadt Dr. Ziehm und dem polnischen Außenminister Beck. Es hat folgenden Wortlaut:

## I. Die Behandlung der polnischen Staatsangehörigen und anderen Personen polnischer Herkunft oder polnischer Sprache im Danziger Gebiet.

Die Parteien nehmen die Endergebnisse des Gutachtens des Ständigen Internationalen Gerichtshofes vom 4. 2. 1932 an. Der polnische Antrag, der dem Hohen Kommissar am 30. September 1930 unterbreitet wurde, und die Schriftstücke des Verfahrens, zu denen er Anlaß gegeben hat, werden durch folgende Bestimmungen ersetzt:

1. Die Parteien sollen unter den Auspizien des Hohen Kommissars (der sich gegebenenfalls von Sachverständigen unterstützen lassen wird) in direkte Verhandlungen über die Frage eintreten, die die Polnische Regierung behandelt zu wissen wünscht. Die Polnische Regierung wird ihre diesbezüglichen Wünsche dem Danziger Senat vor dem 20. Dezember 1932 mitteilen.
2. Die Polnische Regierung behält sich vor, falls die Verhandlungen vor dem 1. April 1933 zu keinem Ergebnis führen sollten, auf das Verfahren zurückzugreifen, das durch Artikel 39 des Pariser Vertrages vorgesehen ist. In diesem Falle soll ein beschleunigtes Verfahren Anwendung finden.

## II. Schullasten der polnischen Eisenbahnverwaltung

Zur Frage der Schullasten laut Artikel 7 des Abkommens vom 23. September 1921 haben die beiden Parteien unter Vorbehalt ihres Rechtsstandpunktes folgendes vereinbart:

A. Die polnische Eisenbahnverwaltung ist nicht verpflichtet, zu folgenden Schullasten beizutragen:

a) Kosten für den Besuch der Schulen durch Personen (Kinder der Eisenbahnbediensteten) über 18 Jahre, die somit ihrer Schulpflicht genügt haben (z. B. Kosten für die Technische Hochschule).

b) Kosten für den Besuch der Schulen durch Kinder der Pensionäre, Rentenempfänger und Zeitarbeiter der Eisenbahn.

c) Kosten für Subventionen für private Sport- und Unterrichtsverbände,

d) Kosten für Neubauten (einschließlich Ankauf von beweglichem Inventar und Bibliotheken) und für Umbauten von Schulgebäuden (mit Ausnahme selbstverständlich von Schulgebäuden, die ausschließlich der polnischen Minderheit dienen). Kosten für Ankauf von Gelände, Grundstücken, Rückzahlung von Hypothekenschulden.

e) Kosten für den Unterhalt der Schulabteilung des Senats.

Die vorstehenden Bestimmungen sollen vom Jahre 1928 ab gelten, aber für die früheren Jahre keine rückwirkende Kraft haben. Der 1. Oktober jeden Jahres wird als Stichtag dafür angesehen, ob die unter a) und b) vorgesehenen Bedingungen bestehen.

B. Die polnische Eisenbahnverwaltung ist verpflichtet, gemäß Artikel 7 des Abkommens vom 23. September 1921 zu allen anderen Schullasten außer den vorerwähnten hinsichtlich des Schulbesuches der Kinder der Eisenbahnbediensteten beizutragen. **Die polnische Eisenbahnverwaltung wird vor dem 1. Januar 1933 dem Danziger Senat die in dieser Hinsicht für die Jahre 1928 bis 1930 geschuldeten Beträge zahlen.** Künftig werden die durch Artikel 7 des Abkommens vom 23. 9. 1921 vorgesehenen Zahlungen in folgender Weise bewirkt werden:

1. Eine Summe von 200 000 Gulden wird am 1. April, 1. Juli und 1. Oktober jedes Jahres gezahlt. Der Rest wird am 1. Januar des folgenden Jahres auf der Grundlage der am 31. März bezüglich der Schulkosten aufgestellten Abrechnungen, die der Eisenbahnverwaltung am 1. September vorgelegt werden, bezahlt. Die von der polnischen Eisenbahnverwaltung für das Rechnungsjahr 1931 geschuldeten Beträge sollen spätestens am 15. März 1933 bezahlt werden.
2. Der Danziger Senat zieht seinen dem Hohen Kommissar am 1. Februar 1932 vorgelegten Antrag zurück.

*

## III. Der Verkauf von Zeitungen.

Beide Regierungen heben die beiderseitigen Zeitungsverbote gänzlich und endgültig auf.

## VI. Währung, in welcher die Zahlung von Eisenbahngebühren in Danzig erfolgen soll:

1. **Der Senat der Freien Stadt Danzig zieht seinen Antrag vom 3. Oktober 1932 bezüglich der action directe in der Angelegenheit der Einführung des Złoty als einzigem Zahlungsmittel bei den Eisenbahnen auf dem Gebiet der Freien Stadt zurück.**
2. **Die Polnische Regierung verpflichtet sich, die im „Dziennik Ustaw" Nr. 95 vom 31. Oktober 1932 veröffentlichte Verordnung und alle sich daraus ergebenden Maßnahmen nicht in Kraft zu setzen.**

Dem Übereinkommen ist

**ein Schriftwechsel zwischen Außenminister Beck und Präsident Dr. Ziehm**

angefügt.

Der polnische Außenminister erklärt:

„Nachdem im Laufe der Besprechungen, welche hinsichtlich des Punktes stattgefunden haben, der unter IV des heute unterzeichneten Übereinkommens behandelt ist, die Frage des Artikels 36 des Pariser Vertrages berührt wurden, erlaube ich mir, die Hoffnung auszudrücken, daß, wenn die Polnische Regierung die Freie Stadt Danzig einladet, in Verhandlungen über den in dem erwähnten Artikel behandelten Gegenstand einzutreten, die Regierung der Freien Stadt bereit sein wird, diesem Ersuchen stattzugeben, sobald es die Umstände gestatten."

Präsident Dr. Ziehm erklärt in Erwiderung dieses Schreibens, daß die Freie Stadt die Rechte, welche der Artikel 36 des Pariser Vertrages Polen überträgt, nicht bestreitete und niemals bestritten habe und daß demgemäß die Freie Stadt Danzig sich auf Grund des Wortlautes des genannten Artikels 36 verpflichtet habe, auf Antrag der Polnischen Regierung in Verhandlungen einzutreten, sobald es die Umstände gestatten.

Der Artikel 36 des Pariser Kommentars verlangt nach dem englischen und französischen Text Verhandlungen über Vereinheitlichung der Münzsysteme, sobald die Umstände es gestatten.

# Auch Polen muß zahlen!

## Die Haltung der Amerikanischen Regierung in der Schulden-Frage.

**Washington, 28. November.** (Eigene Drahtmeldung.) **Vom Weißen Hause wurde bekanntgegeben, daß eine Änderung des amerikanischen Standpunktes in der Schulden-Frage nicht eingetreten sei. Für die europäischen Staaten bleibe nur die Entscheidung: zu zahlen, oder ihre Zahlungsunfähigkeit zu erklären. In dieser amtlichen amerikanischen Mitteilung wird ausdrücklich hervorgehoben, daß auch Polen und die Tschechoslowakei zahlen müßten.**



# Reichskabinett von Schleicher in Sicht

**Berlin, 28. November.**

Der Reichspräsident hat bei den Besprechungen, die er am Sonnabend vormittag über die Lösung der Regierungskrise führte, nach Mitteilungen der zuständigen Stellen, wider Erwarten keine Entschlüsse für die Neubildung der Regierung getroffen. Er hat vielmehr die Entscheidung, wie die offiziöse Formulierung lautet, „bis zur Klärung verschiedener Fragen zurückgestellt. **Eine Entscheidung ist vor Dienstag nicht zu erwarten.**

Der bisherige Reichskanzler von Papen und der Reichswehrminister von Schleicher haben inzwischen als die in erster Linie in Aussicht genommenen Kanzler-Kandidaten nach den verschiedensten Richtungen hin Fühlung genommen, um dem Reichspräsidenten bei den Besprechungen, die für den heutigen Montag und Dienstag angesetzt sind, mitteilen zu können, welche Aussichten sich bei der Ernennung des einen oder des anderen ergeben würden. Die Sondierungen, die eingeleitet sind, gehen besonders dahin, wie die Wirtschaftsführer, die Gewerkschaften und die Parteien sich zu jeder der beiden Lösungen verhalten würden. Die Entscheidung des Reichspräsidenten dürfte davon ausgehen, welche Bedenken, die des Herrn von Papen oder die des Herrn von Schleicher, als weniger wichtig zu betrachten sind. Reichskanzler v. Papen hat von seiner Wiederbetrauung hauptsächlich deshalb abgeraten, weil nach den Mitteilungen, die ihm aus Wirtschaftskreisen zugegangen sind, sein Name beunruhigend in der Arbeiterschaft und bei den politischen Parteien wirken und die Möglichkeit eines Waffenstillstandes erschweren würde. Die Bedenken des Generals von Schleicher gegen die Übernahme des Kanzleramtes gehen dahin, daß eine Verbindung von Wehrmacht und politischer Leitung unzweckmäßig sei.

Ein **Kabinett Papen** würde

**eine Notlösung für die Wintermonate**

bedeuten. Eine solche Regierung würde nur die dringendst notwendigen Maßnahmen zur Überwindung der Winter-Monate treffen, alle weitergehenden Pläne aber zurückstellen. Ein **Kabinett Schleicher** dagegen würde, so nimmt man an, den Versuch einer

**sofortigen langfristigen Lösung**

bedeuten, bei der alle vorhandenen Kräfte für eine umfassende Reform auf den verschiedensten Gebieten eingesetzt würden. Für beide Kabinette würde die Sorge allerdings sein, **über die Arbeitsfähigkeit des Reichstages hinwegzukommen.** Man versucht zwar, mit den Parteien einen Waffenstillstand für einige Monate zu erzielen; die ersten Sondierungen hierüber sind aber so wenig aussichtsreich gewesen, daß der

**Konflikt zwischen Regierung und Parlament wohl kaum vermeidbar**

sein wird. Es gibt für einen Waffenstillstand vor allem keine technische Möglichkeit, ohne daß die Nationalsozialisten sich mit der Vertagung des Reichstages einverstanden erklären, und dafür besteht offenbar nicht die geringste Neigung bei ihnen. Infolgedessen wird, wenn man während der Wintermonate vermeiden will, daß ein Reichstag mit rein negativer Mehrheit alle Regierungsmaßnahmen durchkreuzt, wohl nur die Vertagung des Parlaments durch Verordnungen der Regierung möglich sein. Wie das technisch und juristisch im einzelnen vor sich gehen soll, wäre eben Gegenstand der Beratungen, die jetzt auch mit dem Reichspräsidenten stattfinden sollen.

*

## Bisher ergebnislose Verhandlungen.

**Berlin, 28. November.** (PAT.) Die im Laufe des gestrigen Tages von dem Reichswehrminister General von Schleicher und dem Reichskanzler von Papen geführten inoffiziellen Verhandlungen mit den Parteiführern haben bis jetzt keine konkreten Ergebnisse gezeitigt. Die Unterredungen werden am heutigen Montag fortgesetzt werden. Erst nach deren Abschluß rechnet man mit der Entscheidung des Reichspräsidenten über die Ernennung des neuen Reichskanzlers. In politischen Kreisen wird betont, daß lediglich noch Herr von Schleicher Aussichten hätte, in seinen Gesprächen mit den Parteiführern bestimmte Zugeständnisse zu erlangen. Das Einverständnis der Parteien zu einem sogenannten politischen Waffenstillstand stößt augenblicklich auf große Schwierigkeiten. Sowohl die Regierungskreise als auch die Vertreter der Parteien sind sich darüber einig, daß Reibungen zwischen einer Präsidial-Regierung und dem Reichstage sich nur dann vermeiden lassen, wenn die Mehrheit des Reichstages dem Präsidial-Kabinett ein gewisses Moratorium für eine eng begrenzte Zeit erteilen würde.

**Reichswehrminister von Schleicher soll als Bedingung der Annahme des Kanzleramtes das Einverständnis des Parlaments mit einer freiwilligen Vertagung mindestens bis zum Januar gefordert haben.**

Die entscheidende Rolle in diesen Verhandlungen spielen die Nationalsozialisten, die zusammen mit den Kommunisten eine unbedingte Stimmenmehrheit im Parlament bilden und jeden Augenblick die Pläne der Regierung durchkreuzen könnten. **Es wird vorläufig bezweifelt, daß die Nationalsozialisten sich bei der entschlossenen Haltung Hitlers bewegen lassen würden, ein Präsidial-Kabinett, und sei es auch mit Schleicher an der Spitze, zu dulden.** Eine große Rolle in den gegenwärtigen Verhandlungen spielt auch die Frage der personellen Zusammensetzung des künftigen Kabinetts.

*

**Berlin, 28. November.** (Eigene Meldung.) Reichsaußenminister Freiherr von Neurath ist gestern aus Genf nach Berlin zurückgekehrt. Pressemeldungen zufolge wird er heute vom Reichspräsidenten von Hindenburg in Audienz empfangen werden.

## Wasserstandsnachrichten.

**Wasserstand der Weichsel vom 28. November 1932.**

Krakau — 2,91, Zawichost + 0,84, Warschau + 0,81, Płock + 0,63, Thorn + 0,53, Fordon + 0,56, Culm + 0,42, Graudenz + 0,60, Kurzebrak + 0,86, Piekel + 0,09, Dirschau — 0,06, Einlage + 2,14, Schiewenhorst + 2,34.

## Die Zeit der Dämmerung.

Mir scheint unsre Zeit einer weiten, ungewissen Dämmerung zu gleichen! Licht und Schatten ringen noch ungeschieden in wunderbaren Massen gewaltig miteinander, dunkle Wolken ziehen verhängnisschwer dazwischen, ungewiß, ob sie Tod oder Segen führen, die Welt liegt unten in weiter, dumpf stiller Erwartung. Kometen und wunderbare Himmelszeichen zeigen sich wieder, Gespenster wandeln wieder durch unsre Nächte, fabelhafte Sirenen selber tauchen, wie von nahen Gewittern, von neuem über den Meeresspiegel und singen. Alles weist wie mit blutigem Finger warnend auf ein großes, unvermeidliches Unglück hin. Unsere Jugend erfreut kein sorglos leichtes Spiel, keine fröhliche Ruhe, wie unsere Väter, uns hat frühe der Ernst des Lebers gefaßt. Im Kampfe sind wir geboren, und im Kampfe werden wir, überwunden oder triumphierend, untergehen. Denn aus dem Zauberrauche unsrer Bildung wird sich ein Kriegs-Gespenst gestalten, geharnischt, mit bleichem Totengesicht und blutigen Haaren; wessen Auge in der Einsamkeit geübt, der sieht schon jetzt in den wunderbaren Verschlingungen des Dampfes die Lineamente dazu aufringen und sich leise formieren. Verloren ist, wen die Zeit unvorbereitet und unbewaffnet trifft; und wie mancher, der weich und aufgelegt zu Lust und fröhlichem Dichten, sich so gern mit der Welt vertrüge, wird, wie Prinz Hamlet, zu sich selber sagen: Weh', daß ich zur Welt, sie einzurichten kam! Denn aus ihren Fugen wird sie noch einmal kommen, ein unerhörter Kampf zwischen Altem und Neuem beginnen, die Leidenschaften, die jetzt verkappt schleichen, werden die Larven wegwerfen, und flammender Wahnsinn sich mit Brandfackeln in die Verwirrung stürzen, als wäre die Hölle losgelassen, Recht und Unrecht, beide Parteien, in blinder Wut einander verwechseln — Wunder werden zuletzt geschehen, um der Gerechten willen, bis endlich die neue und doch ewig alte Sonne durch die Greuel bricht, die Donner rollen nur noch fernab an den Bergen, die weiße Taube kommt durch die blaue Luft geflogen, und die Erde hebt sich verweint, wie eine befreite Schöne, in neuer Glorie empor. — O Leontin! Wer von uns wird das erleben!

**Joseph von Eichendorff**

gestorben vor 75 Jahren am 26. November 1857
(Aus dem Roman „Ahnung und Gegenwart".)

# Aus Stadt und Land.



**Bromberg**, 28. November.

### Zeitweise heiter.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet zeitweise heiteres und meist trockenes Wetter an.

### Deutscher Abend.

**Der starke Besuch des letzten, am Sonnabend im Zivilkasino stattgehabten Deutschen Abends ist ein neuer Beleg** dafür, daß diese zwanglosen geselligen Zusammenkünfte einem wirklichen Bedürfnis der deutschen Kreise bei uns entsprechen. Den Kern der Veranstaltungen an diesem Abend bildete ein Vortrag des Herrn Hans Machatschek über „Bromberg zur Biedermeierzeit". Der Vortragende hat bei seinen kunsthistorischen Studien gerade dieser Kulturepoche, für die das Interesse im gebildeten Publikum neuerdings sich stärker zu regen scheint, seine besondere Aufmerksamkeit gewidmet.

Den Abend eröffnete ein Chorgesang der „Liedertafel", die drei Lieder aus den ersten Programmen der alten, 1842, also in der Biedermeierzeit, gegründeten Liedertafel unter Leitung des Herrn Fritz Hopp exakt und klangschön zum Vortrag brachte. In seinem dann folgenden Vortrag gab Herr Machatschek zunächst einen kurzen Überblick über die historische Entwicklung und die Mischung der Bevölkerung in unserem Teilgebiet, leitete dann auf die kurze Kulturepoche der Biedermeierzeit über, deren Wesen und Ursprung, wie er sie auffaßt, er in knappen Strichen umriß. Um den Abend abwechslungsreich zu gestalten, machte der Vortragende hier eine Pause, die durch drei reizende Schumannlieder, von Frau Otti Kolloch ausgezeichnet gesungen, und durch Rezitationen Herrn Damaschkes aus Werken der Biedermeierzeit sehr nett ausgefüllt wurde.

Im zweiten Teil seines Vortrages ging der Vortragende näher auf das Thema ein; der Redner entwarf Bilder von dem damaligen Bromberg, d. h. aus der Zeit vor etwa 100 Jahren, und legte dar, welche Kräfte auf wirtschaftlichem und kulturellem Gebiet, d. h. in Literatur, Unterricht, Musik, Theater usw. hier wirksam waren und die weitere Entwicklung unserer Heimatstadt bedingten, die damals selbstverständlich nicht den Umfang hatte wie heute. Die sehr breit angelegten Darlegungen fanden freundlichen Beifall. Diesem Teil des Vortrages waren weitere Gaben der Liedertafel vorausgegangen, die sich dabei als die neue Liedertafel präsentierte, indem sie drei Lieder vom letzten Frankfurter Sängerfest zum Vortrag brachte, wobei sich zeigte, daß Sangesgeist und Sangeskraft in der neuen Brüderschaft noch ebenso wirksam sind, wie in der alten Liedertafel, die unter den musikalischen Vereinigungen des alten Bromberg den ersten Platz einnahm und dauernd behauptete.

Den schönen Abschluß des Abends bildeten drei Roquette-Lieder von Jensen, die wiederum Frau Otti Kolloch mit hoher Kunst und mit Grazie vortrug. Die Begleitung der Lieder hatte Frl. Ménard übernommen, die sich ihrer Aufgabe mit vollstem Verständnis entledigte.

### Tödlicher Messerstich.

Ein Sechzehnjähriger als Täter.

Zu einem geradezu unglaublichen Vorfall kam es gestern nachmittag in dem Dorfe Murawiec, Kreis Bromberg. Dorthin hatte der Landwirt Sylvester Michalski aus Podlaski seinen 19jährigen Stiefsohn Josef Waloszek zur Erledigung einer geschäftlichen Angelegenheit entsandt. W. soll etwa um ½5 Uhr nach Murawiec gekommen sein. Als er an dem Hause des Landwirts Kitkowski vorbeikam, soll er gegrüßt haben. Darüber hat sich, so merk**würdig es klingen mag, die Frau K. entrüstet. Nach den Aussagen vor den Untersuchungsbehörden hat sie dann eine** Zaunlatte ergriffen und auf W. eingeschlagen. Dabei eilte ihr 16jähriger Sohn ihr zu Hilfe und versetzte W. **einen Messerstich in den Hals, so daß er besinnungslos zu Boden sank. Leider war ärztliche Hilfe nicht in der Nähe und erst nach längerer Zeit konnte von einer Försterei aus telephonisch der Rettungswagen aus Bromberg an den Tatort gerufen werden. Gegen 18 Uhr wurde der junge Mann in das hiesige Städtische Krankenhaus eingeliefert, wo er kurze Zeit darauf seinen Geist aufgab. Der Tod ist durch Verbluten eingetreten, da durch den Messerstich die Hauptschlagader verletzt worden ist.**

Der Täter wurde verhaftet.

§ **Apotheken-Nachtdienst** haben bis zum 5. Dezember früh Neustädtische Apotheke am Bleichfelder Weg (Chodkiewicza) Nr. 22, Schwanen-Apotheke, Danzigerstraße 5, und die Altstädtische Apotheke, Friedrichstraße (Długa) 39.

§ **Sitzung des Landwirtschaftlichen Kreisvereins Bromberg.** Die am Sonnabend vormittag im Zivil-Kasino einberufene Versammlung des Landwirtschaftlichen Kreisvereins Bromberg wies einen überaus guten Besuch auf. Der Vorsitzende, Rittmeister Falkenthal, konnte daher bei Eröffnung seiner Freude über den zahlreichen Besuch Ausdruck geben. Er begrüßte insbesondere den Redner des Tages, Dr. Albrecht Schubert-Grune aus dem Kreise Lissa, und erteilte diesem das Wort zu seinen Ausführungen. Dr. Schubert sprach über „Agrarkrise und Betriebform". Die von dem Redner zum Ausdruck gebrachten Gedanken zeugten von einer umfassenden Kenntnis der Sachlage und waren von einem großen praktischen und theoretischen Wissen getragen. Die eingehenden Ausführungen des Vortragenden fanden bei den Beteiligten einen starken Beifall. Eine Diskussion über manche im Vortrage berührte Fragen konnte sich nicht anschließen, da der Vortragende sofort nach seinen Ausführungen abfahren mußte. Die auf der Tagesordnung stehenden Punkte wurden sodann laufend erledigt. Nach Erledigung interner Vereinsfragen konnte der Vorsitzende die Versammlung schließen.

§ **Die Messerstecherei in der Viktoriastraße vor Gericht.** Vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts hatte sich der 44jährige Schuhmacher Piotr Mikulski, Dragonerstraße (Ułański) 35, zu verantworten, der seinerzeit in der Viktoriastraße den 28jährigen Kutscher Walter Haak durch einen Messerstich tödlich verletzt hatte. In seiner Aussage bekennt sich der Angeklagte zur Tat, erklärt jedoch, in Notwehr gehandelt zu haben, da Haak ihn im Verlauf eines Streites angefallen hätte. Der Angeklagte hatte in einem Lokal in der Viktoriastraße mit drei anderen Schuhmachern Billard gespielt und war dort mit Haak und dessen Arbeitgeber Cioszynski in einen Konflikt geraten. Später verließen beide Parteien das Lokal. Vor dem Kiosk in der gleichen Straße sprach Haak die Schuhmacher noch einmal an und einer von diesen riet Mikulski, sich nach Hause zu begeben, da es sonst noch zu einer Schlägerei kommen würde. Mikulski entfernte sich, worauf ihm Haak nachgeeilt sein soll. Nun drehte sich der Angeklagte um und versetzte ihm drei Stiche in den Unterleib. Davon war einer nach den Aussagen des medizinischen Sachverständigen, Dr. Gaszynski, tödlich. Der Staatsanwalt wies in seinem Plädoyer nach, daß Mikulski weit über die Grenze der Notwehr hinausgegangen sei und beantragte ein Jahr Gefängnis. Das Gericht erkannte auf die sehr milde Strafe von einem halben Jahr Gefängnis, deren Verbüßung durch die Amnestie erlassen wurde. In der Begründung des Urteils wurde darauf hingewiesen, daß Mikulski zwar keinen Streit gesucht habe, aber in der Notwehr zu weit gegangen sei, zumal Haag keinerlei Waffen bei sich gehabt hätte.

§ **Vor der Strafkammer** des hiesigen Bezirksgerichts hatte sich der 40jährige Polizist Aleksy Kuszyński aus dem Kreise Bromberg zu verantworten. K. ist angeklagt, aus Unvorsichtigkeit den Landwirtssohn Maximilian Arkuszewski mit seinem Bajonett die Lunge durchbohrt und somit den Tod des Genannten herbeigeführt zu haben. Aus der Anklageschrift geht folgendes hervor. Am 11. Mai d. J. um ½3 Uhr nachmittags kam der Angeklagte in Gesellschaft des Wachtmeisters Nowak und der Fortbeamten Stefanowski, Grochmalicki und Kolodzieja, alle mit Waffen versehen, auf das Grundstück des Arkuszewski, um eine Revision vorzunehmen. Während der Untersuchung entstand zwischen Zygmunt Arkuszewski und dem Forstbeamten Stefanowski ein Streit. Kolodzieja, der hinzueilte, bemerkte, wie A. mit der Hand in die Tasche griff, als wollte er einen Revolver ziehen. (Er soll im Besitz einer Waffe gewesen sein.) In diesem Moment schlug K. mit einem Stock dem A. über den Kopf, so daß dieser betäubt wurde. Dies bemerkte der Angeklagte, der ungefähr zehn Meter entfernt war, und mit dem Polizisten Nowak hinzukam, um den Besinnungslosen auf Waffen zu untersuchen. Den ganzen Vorfall beobachtete von der Wohnung aus der verstorbene Maximilian A. Er kam sofort herunter, eilte auf die Gruppe zu und erging sich in Beschimpfungen auf die Förster und Polizisten, denen er vorwarf, sich ungesetzlich zu benehmen. Nowak forderte ihn auf, sofort ins Haus zu gehen, während er dem Angeklagten den Befehl gab, die Waffe bereit zu halten. K. kam dem Befehl sofort nach und steckte das Bajonett auf den Karabiner. Die Brüder Arkuszewski ergriffen hierauf die Flucht, verfolgt von den Polizisten. Maximilian A. wurde hierbei tödlich verwundet und starb bald darauf. — Der Angeklagte bekennt sich nicht zur Schuld. Er gibt an, daß A. aus Unvorsichtigkeit auf das Bajonett gestürzt sei. Der Polizist Nowak und die Forstbeamten sagen dasselbe aus. Der Vater des Verstorbenen, Teofil Arkuszewski, behauptet, daß der Angeklagte seinen Sohn hinterrücks erstochen habe. Zygmunt, Władysław und Wacław A. sagen lt. dem Anklageakt aus. Bogdan, Halina und Marja A. wollen gesehen haben, wie die Polizisten und Förster Maximilian und Siegmund A. geschlagen haben. Die Verhandlung dauerte von 8 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags. Der Staatsanwalt beantragte 6 Monate Gefängnis, das Urteil lautete auf Freispruch.

‡

§ **Gallant in Dirschau verhaftet.** Der raffinierte Schwindler, der sich Gallant nannte und der hier in Bromberg eine ganze Reihe von Rechtsanwälten betrogen hat, tauchte kürzlich in Gdingen auf, wo er den gleichen Trick bei einem Anwalt anzuwenden versuchte. Der Betreffende war aber durch die Zeitungsberichte gewarnt und versuchte die Verhaftung zu veranlassen. Gallant aber verstand es, sich noch schleunigst aus dem Staube zu machen und verschwand. Er wurde dann aber in Dirschau verhaftet und ist in das hiesige Gerichtsgefängnis eingeliefert worden.

*

### Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

**Häusliche Kunst.** Trotz oder vielmehr wegen der Schwere der Zeit, unter der wir alle leiden, wagen wir es, auch in diesem Jahre unsere Weihnachtsausstellung „Häusliche Kunst" in den Tagen vom 1. bis 4. Dezember zu veranstalten. Sie wird wie gewöhnlich mit einem Teeabend eröffnet. Den erwünschten Erfolg, den Heimarbeiterinnen wieder Absatz zu verschaffen, um dadurch ihre Sorgen wenigstens für eine Spanne Zeit zu erleichtern, können wir nur erreichen, wenn jeder, der zur deutschen Volksgemeinschaft gehört, an seinem Teile dazu beiträgt. Der Besuch der Ausstellung sei hiermit dringend empfohlen.
9310 **Deutscher Frauenbund.**

**Kammermusikabend.** Das Posener „Brüder-Grenlich-Trio" veranstaltet auch in diesem Jahre wieder unter freundlicher Mitwirkung der Berliner Pianistin Elisabeth Gropius-Klipfel am Montag, dem 5. Dezember, abends 8 Uhr, im Zivilkasino einen öffentlichen Kammermusikabend. Der Reinertrag ist für die „Winterhilfe der Arbeitslosen" bestimmt. Der Vorverkauf hat in der Buchhandlung Hecht bereits begonnen. Näheres siehe Anzeigenteil. (9378

v **Argenau** (Gniewkowo), 26. November. In der gestrigen Nacht verschafften sich Einbrecher durch den Hintergarten und Hof Einlaß in die Wohnung des Kaufmanns Hugo Mendel. Hier erbrachen die Banditen den eisernen Geldschrank und entwendeten daraus 600 Złoty Bargeld. Auffallend ist es, daß der scharfe Hofhund keinen Laut von sich gab. Weiter wurden dem Eigentümer Rahn mehrere Hühner und ein schweres Schwein gestohlen, welches die Diebe gleich an Ort und Stelle schlachteten. Das Fleisch wurde später unter einem Haufen Kartoffelkraut auf dem Feld gefunden. Auch bei der Frau Margarete Ramm drangen Diebe in das Innere der Wohnung und entwendeten aus einem verschlossenen Schrank verschiedene Damenwäsche, Garderobe und andere Wertgegenstände. Alle drei Fälle hat die Polizei in Händen. — Auf der Chaussee in der Nähe von Kwieciszewo kam es zwischen mehreren Personen zu einer heftigen Schlägerei, in deren Verlauf auch die Schußwaffe eine Rolle spielte. Der Arbeiter Wojciech Lewandowski, dem die Kugel die Lunge durchbohrte, brach sofort bewußtlos zusammen und wurde dem Krankenhause überwiesen. Die Polizei nahm sämtliche Teilnehmer der Schlägerei fest und übergab sie dem Gerichte.

q **Gnesen** (Gniezno), 26. November. Diebe versuchten, bei dem Besitzer Grund in Arkuszewo bei Gnesen in das Wohnhaus einzudringen, wurden jedoch vertrieben. — In Trzemzal brannte dem Besitzer Ludwig Kubasik die Scheune ab. Der Schaden beläuft sich auf 6000 Złoty.

ss **Gembitz** (Gębice), 26. November. Der 11jährige Sohn des hiesigen Landwirts Gosciniak kam während des Betriebes mit der linken Hand in die Häckselmaschine, wobei ihm drei Finger glatt abgeschnitten wurden. — Dem Chausseearbeiter Dymny flog beim Vorübersausen eines Motorrades ein Steinchen ins Auge, wodurch dem Manne das Auge ausfloß.

z **Inowrocław**, 26. November. Ein Verkehrsunfall ereignete sich am Donnerstag abend auf der ul. Marsz. Piłsudskiego. Der kleine Handpostwagen wurde auf der genannten Straße von einem Personenauto angefahren und stark beschädigt. Einer der den Wagen begleitenden Beamten konnte sich durch einen Sprung retten, während der zweite, ein Franciszek Jakubowski von hier, von dem Schutzblech einen derart heftigen Stoß erhielt, daß er besinnungslos zu Boden stürzte, wobei er sich erhebliche Hautabschürfungen und eine schwerere Kopfverletzung zuzog.

ss **Mogilno**, 28. November. Die hiesige sehr bekannte Getreidefirma Wacław Hanasz hat plötzlich den Bankrott erklärt. Die Passiva der Firma betragen über 250 000 Zł., die Aktiva aber nur 10 000 Złoty. Wie man bisher festgestellt hat, müssen die Vorbereitungen zu dieser enormen Affäre schon seit längerer Zeit, zum mindesten seit vorigem Jahre gedauert haben. Für künstliche Düngemittel nahm die Firma Wechsel mit dreimonatlicher Zahlungsfrist. Dieselben wurden mit jedem Vierteljahr verlängert, aber die alten Wechsel nicht herausgegeben. Den Lieferanten gab die Firma eigene Akzepte mit neunmonatlichem Ziel. Was noch besonders ins Gewicht fällt, ist, daß die Firma am Tage vor der Bankrotterklärung noch 75 000 Złoty auf telegraphische Anweisung erhalten hat. Das auf Lager gegebene Getreide, welches die Firma aber verkaufte, beläuft sich auf 10 000 Zentner. Der Eigentümer der bankrotten Firma hat sich nach Posen in eine psychiatrische Anstalt begeben. Gläubigern gegenüber, die ihn dort aufgesucht haben, erklärte er, von der ganzen Affäre nichts zu wissen — er müsse beten!"

i **Nakel (Naklo), 27. November. Ein Unglücksfall ereignete sich in Olszewko, als einige Kinder mit den Loren der Kleinbahn spielten. Die neunjährige Nowicka fiel dabei so unglücklich, daß sie überfahren wurde. Dem Kinde wurde das eine Bein bis zum Oberschenkel abgefahren. Sie verblutete und starb auf dem Transport zum Wirsitzer Krankenhause.** — Dem Besitzer Redlak aus Niedzwiada wurde ein fettes Schwein aus dem Stalle gestohlen. Die Diebe sind nicht bemerkt worden. — Auf dem letzten Wochenmarkt kosteten Butter 1,50—1,70, Eier 2,20—2,40. — Bei Bednarek in Paterek wurde ein Kalb gestohlen. Die Diebe paßten gerade den Augenblick zum Diebstahl ab, als der Wächter das Wachen für kurze Zeit unterbrach. Die Banditen schafften das Kalb auf eine Wiese und schlachteten es ab. Das Fell ließen sie dort zurück. — Dem Besitzer Werk aus Polichno wurde in der Nacht ein Schwein von drei Zentnern Gewicht gestohlen. Die Diebe sind damit unbemerkt entkommen.

ꝏ **Posen** (Poznań), 26. November. Bei einer in der Gegend des Alten Marktes des Sapieha- und des Wronkaplatzes vorgenommenen nächtlichen Polizeistreife, der zweiten in dieser Woche, wurden 100 Personen beiderlei Geschlechts zwangsgestellt; von ihnen wurden sechs wegen Diebstahls in Haft genommen. — In der Autobusgarage der Straßenbahn entstand infolge eines von einem Mechanikerlehrling verursachten Kurzschlusses ein Brand, durch den ein Autobus schwer beschädigt wurde. — In der fr. Paulikirchstraße wurde der Radfahrer Peter Witczak von einem Motorradfahrer überfahren und nicht unbedeutend verletzt.

c **Wongrowitz** (Wągrowiec), 27. November. In einer der letzten Nächte wurde der Landwirt Kazmierczak in Steinrode von Einbrechern schwer heimgesucht. Die Bande stahl einige Stücke Anzug- und andere Stoffe, Leinwand, Wäsche und ein Gewehr. Der Gesamtschaden beträgt etwa 1000 Złoty.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

**Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. ~~273~~ 274**

## Statt besonderer Anzeige.

Heute nacht 11 Uhr entschlief sanft, nach längerem schweren Leiden, meine liebe gute Frau, unsere treue Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwester

# Frau Olga Kant

geb. Bohm

im Alter von 64 Jahren. 4410

In bitterem Schmerz
**Julius Kant**
**Else Foerster** geb. **Kant**
**Edith Liedke** geb. **Kant**
**Curt Kant**
Dr. Foerster, Stabsvet. a. D.
**Conrad Liedke, Neuhof**
**und 5 Enkelkinder.**

Wudzynek, den 27. November 1932.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 1. Dezember, nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause aus statt.



Am Sonnabend, dem 26. November, abends 10 Uhr, verstarb nach kurzem Krankenlager unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Groß- und Urgroßmutter, die

Rentiere

# Frau Emilie Kurzhals

geb. Trojahn

im Alter von 77 Jahren, 11 Monaten.

Im Namen der Hinterbliebenen
**Franz Kurzhals.**

Dobromierz, den 28. November 1932.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 30. November, um 2 Uhr nachmittags, vom Trauerhause aus statt. 4409

Am Sonnabend, dem 26. d. Mts., abends 7 Uhr, verschied nach langem, schwerem Leiden meine liebe Frau

# Ottilie Mietzner

geb. Draeger

im 68. Lebensjahre.

Dies zeigt, um stille Teilnahme bittend, tiefbetrübt an

9379 **F. Mietzner.**

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 30. d. Mts., nachm. 3 Uhr, von der Halle des ev. Friedhofs in Wilczak statt.

## Danksagung.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme und die überaus zahlreichen Kranzspenden beim Hinscheiden meiner geliebten Gattin und Mutter, sowie die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer **Brohm** sage ich hiermit allen meinen 9374

**innigsten Dank.**

**Emil Taschner**
Szamocin.

## Gedenket der Blinden!

**70 Blinde** warten auf eine Weihnachtsgabe. **Wer hilft mit,** Licht in das Dunkel dieser Armen zu bringen? Spenden erbittet die Blindenmutter 9349
Schwester **Augusta Schönberg**
**Poznań, ul. Patrona Jackowskiego Nr. 23.**

Vorschriftsmäßige

## Miets-Quittungsbücher

**zł 1.25**

Versand nach außerhalb gegen Einsendg. von zł 1.50

**A. Dittmann,** T. z o. p. **Bydgoszcz**
Marszałka Focha 6.

## Pianos



in unübertroffener Qualität empfiehlt zu billigen Preisen

**B. Sommerfeld**
Fabryka Pianin 8760
**Bydgoszcz,** ulica Sniadeckich 2.
Fabriklager: Grudziądz, ul. Groblowa 2. Poznań, ul. 27. Grudnia 15,

## Bienenhonig

garantiert echt reinen, nähr- und heilkräftig., von eigener Imkerei u. bester Qualität, sendet gegen Nachnahme 3 kg 7,00 zł, 5 kg 10.00 zł, 10 kg 18.00 zł, per Bahn 20 kg 34 zł, 30 kg 51 zł, 60 kg 95 zł, einschl. Blechdosen u. Fracht, franko jeder Post- u. Bahnstation. 9324

**„Pasieka"**, Podwołoczyska Nr. 60 Małopolska

**Französ. Unterricht,** am liebst. v. Französ. ges. Off. u. F. 4402 a. d. Gschst. d. Z.

Erteile **poln. Unterricht** gut u. billig. 4404 Aleje Ossolińskich 10, I.

Bydgoszcz, Tel: 18—01

**Dr. v. Behrens**
bearbeitet allerlei Verträge, Testamente, Erbsch. Auflassungen. Hypothekenlöschung., Gerichts- u. Steuerangelegenheiten.
**Promenada nr. 5** beim Schlachthaus.

**Kaufgelegenheit!**
**Stadtmühle Chojnice** (Konitz) wird am 2. Dezember 1932 versteigert. Bietungskaution 7000 zł
4406 **Die Gläubiger.**

**Geigen-, Klavier-, Stenographieunterricht** erteile gründl. u. bill. **Garbary 19, W. 2.** 4405

## Szczyrk

**550 m. ü. d. M.**
der schönste Wintersportplatz in den Beskiden. 9177
Vorwiegend deutsche Besucher.
Ideale Skifähre, sichere Schneedecke Anfang Dezember bis April.
Prospekte versendet
**„Villa Halka",**
Szczyrk ad Bielsko.

## MÖBEL

Schlafzimmer Eiche 9120
**spottbillig**
Speisezimmer
Herrenzimmer
Küchen
zu bedeutend ermäßigten Preisen.
**J. SCHÜLKE**
Möbel-Fabrik
Marcinkowskiego 8.

Perf. Schneiderin übern. noch Weihn.-Arb. gut u. billig in u. außer Hause. **Janke,** Gdańska 99, W. 4. 4335

**Juteleinwand** für Verpackung und Tapezierer 8691
**Eryk Dietrich,** Bydgoszcz
Gdańska 78, Tel. 782

### Geldmarkt

**8-10000 zł** auf I. Hypothek gesucht. Wert des Grundstücks 50 000 zł. Off. erb. unt. **G. 9350** a. d. Gschst. d. Z.

Grundsatz: Großer Umsatz — Kleiner Gewinn.

Dem geehrten Publikum zur gefl. Kenntnis, daß ich am 29. November d. Js. ein

## Weißwaren-Geschäft

unter der Firma

**„BŁAWAT"**
**ulica Niedźwiedzia Nr. 4**

eröffne. 9362

Mein Bestreben wird es sein, durch Führung nur erstklassiger Erzeugnisse inländischer Fabriken und Anpassung der Preise an die jetzige schwere Wirtschaftslage den Wünschen der verehrten Kundschaft voll zu entsprechen und bitte um Besichtigung meines Geschäfts.

Indem ich um gütige Unterstützung meines Unternehmens bitte, zeichne ich

Hochachtungsvoll
**„BŁAWAT"**
Inh. **M. Ziółkowski.**

**Uebernehme Anlage u. Führung von Handelsbüchern** gem. Vorschr. der Steuerbehörde. Beanstanden seitens derselben ausgeschlossen. Beste Empfehlungen. Vergütung: mon. 10.— zł aufwärts. Angeb. a. d. Geschäftsstelle d. Ztg. u. U. 4373.

Am **29. d. Monats** beginnen wir mit unserem

## Weihnachts-Verkauf

Während dieser Zeit verkaufen wir assortierte Waren zu äußerst ermäßigten Preisen.

**Bemerkung:** Kaufet keine halbwollenen Waren, wenn Ihr reinwollene Waren für denselben Preis bei uns bekommen könnt.

Wolle wärmt 100%, Baumwolle nicht 100%.

**Gustav Molenda & Sohn**
Tuchfabrik in Bielsko (Schlesien)
Eigene Fabriklager:
**Bydgoszcz,** Gdańska 11
**Gdynia,** Portowa 56
**Toruń,** Szeroka 19. 9363
Telefon 2192.

## Deutsche Hilfe für die Arbeitslosen der Stadt Bromberg.

Jedes Mal, wenn wir uns an die

### Opferfreudigkeit der Deutschen Bürger

wandten, um auch unser Teil zur Linderung der großen Notstände in unserer Stadt beizutragen, konnten wir einen schönen Erfolg erzielen. Dies legt uns die Pflicht auf, uns wiederum an unsere Volksgenossen zu wenden, um der Härte des Winters zu begegnen. Unsere Sammlung vollzieht sich im Rahmen der städtischen Nothilfe. Da das Elend der Arbeitslosen noch angewachsen ist, ist es Pflicht auch der Minderbemittelten, und zwar eines jeden, der auch nur das Notwendigste hat, eine Spende zu opfern.

Wir schicken, um möglichst alle Deutschen zu erfassen, unsere Sammler, die mit einem gestempelten Ausweis versehen sind, von Haus zu Haus. Wir bitten jeden, der auch nur ein bescheidenes Einkommen hat, sich selber zu besteuern mit 2 oder auch nur mit 1 Prozent seines Einkommens, wie es ihm möglich ist

Für jede Spende sei hiermit herzlichst gedankt. Die Spenden werden in der üblichen Weise durch die Zeitungen veröffentlicht.

Einzahlungen können auch erfolgen auf das Konto „Arbeitslosenspende" bei der Deutschen Volksbank, Landesgenossenschaftsbank, Filiale Bromberg und Bank für Handel und Gewerbe. 8227

Bromberg, den 11. Oktober 1932.

**Die deutsche Stadtverordneten-Fraktion:**
gez. Jendrike.

**Der deutsche Wohlfahrtsbund:**
gez. M. Schnee.

**3. Quittung.** Mit bestem Danke wird hiermit über folgende Spenden quittiert: Becker 3.—, Wichmann 3.—, Johann Schroth 1.—, O. K. 10.—, Bürger 10.—, Fa. Krefki 20.—, Matern 1.—, E. Sikorski 2.—, Boat 1.—, Krüger 20.—, v. Zawadzky 1.—, Dr. Dietz 5.—, Waitz 2.—, Starke 10.—, Schmidt & Schemke 5.—, Benske 2.—, Johne's Buchhandlung 3.—, Dr. Goldbarth 5.—, Timmler 3.—, Hagelweide 1.—, Bock 3.—, Raatz 2.—, Dr. Staemmler 10.—, Bartsch 2.—, Künzel 2.—, Selig 3.—, Graebe 3.—, Wiese 3.—, Dr. Stahnsdorf 3.—, Schnase 2.—, Ungenannt 1.—, Haupt 2.—, Hansen 2.—, Pauli 3.—, Krause 1.—, Ramme 3.—, Reimer 3.—, Wiese 3.—, Badt 5.—, Mrowinski 1.—, Helene und Bertha v. Colbe 5.—, Goldbeck 2.—, Müller 1.—, Grimm 2.—, Rehbach 2.—, Radtke 5.—, Ungenannt 10.—, Habermann 3.—, Eigner 5.—, Fa. „Labor" 3.—, A. Schulz 2.—, H. M. 2.50, Prowe 1.—, E. St. 2.50, Tugemann 5.—, Pfefferkorn 10.—, Vogt 2.—, Arndt 10.—, Dittmann 10.—, Schmidt 5.—, Bohl 5.—, Seemann 2.—, Leißner 1.—, Wilhelm 2.—, Kiphard 5.—, Radtke 1.50, Paul 1.—, Dr. Methner 3.—, Frau J. Dittmann 5.—, Jendrike 3.—, Machholz 1.—, Gaeckel 5.—, Dr. Eckert 2.—, Winkler 3.—, v. Kolbe 3.—, Groß 2.—, Gohlke 10.—, Kreft 10.—, Lehrerschaft des deutschen Privatgymnasiums November-Sammlung 37.—, Kautz 2.—

### Heirat

**Fräulein,** 25 J. alt, sparsam u. wirtschaftl., sucht aufricht. Lebenskamerad. mit nur gut. Charakter **zw. Heirat.** Gefl. Offert. u. **B. 4374** a. d. Geschäftsstelle der Deutsch. Rundsch. erb.

**Landwirtstochter**
evgl., Mitte 30, 3500 Zł. Vermög. u. Ausst., sehr wirtsch. u. v. gut. Char., w. Herrn **zwecks Heirat** kenn. z. lern. Witw. ang. Offerten unter **K. 4411** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

## Heirat!

**Landwirt,** evgl. 28 Jahre alt, 10000 zł Vermögen, wünscht Einheirat möglichst in Privat-Landwirtschaft. Witwe nicht ausgeschlossen. Nur ernstgemeinte Zuschriften, möglichst mit Bild, welches zurückgesandt wird, unter **O. 9376** an die Geschäftsstelle dies. Zeitung erbeten.

**Geb. Dame** 44 J. alt, kathol., vermög., wünscht Bekanntsch. m. geb. Herrn in ges. Pos., auch Witw., **zwecks Heirat.** Ernstg. Off. unt. **W. 4376** a. d. Geschst. d. Ztg. erbeten.

### Offene Stellen

Gesucht wird auf 2000 Morgen großes Gut

**Assistent**
aus gutem Hause mit höherer Schulbildung. Bedingung: Grundleg. Kenntnisse in Feld-, Hof- und Bürobetrieb, Liebe zum Beruf und Fähigkeit selbständigen Denkens. Geh. 100 Zł. Zeugn.-Abschr., Lebenslauf und Lichtbild unt. **M. 9369** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

**Schlosser-Lehrlinge**
mit Beköstig. u. Schlafstelle stellt ein 9301
**Georg Döhn, Toruń.**

### Stellengesuche

Junger, strebsamer **Landwirt sucht Stellung** als
**Oberinspektor**
bei bescheid. Ansprüch. Suchend. ist Besitzers., ehrl., energ. u. zielbew., sparsam. Dispon., der a. unt. schwier. Verhältn. wirtsch. k. Off. u. **H. 4407** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

**Junger Landwirt**
25 Jahre alt evgl., strebsam, solide, an selbstd. Wirtschaften gewöhnt, **sucht** ab 1. 1. 33 **Wirkungskreis,** wo Verheirat. nach Probezeit gestatt. ist. Off. unt. **M. 4348** a. d. Geschst. d. Ztg.

Suche zum 1. 4. 1933
**Beamtenstelle.**
Landw.-Schule. Landbundprüf. m. „Gut" bestand., 9jahr. Prax. in 5 versch. Mitt.- u. Großbetr., lückenl., sehr gute Zeugn. steh. zur Seite.
**Ludwig Renk,**
**Dom. Matarnia,** pow. Kartuzy. 9292

Suche für meinen 9131
**jungen Mann**
welcher in meiner Drogerie und Eisenwarenhandlung am 1. 7. d. Js. seine dreij. Lehrzeit beendet hat und den ich bestens empfehl. kann,
**eine Stelle**
**Otto Dziomba,**
**Miasteczko nad Not.**

**Schmied**
25 Jahre alt, ledig, mit 6 jährig. Praxis, **sucht** vom 1. 1. 33 **Stellung.** Uebernimmt a. selbstd. Arbeit auf Gütern von 800 bis 1000 Morgen. Offerten unter **U. 9271** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

**Sattler-Chauffeur**
sucht bei bescheidenen Ansprüch. Stellung. Bin 24 Jahre alt, evgl., der poln. Sprache mächtig. Würde auch eine Sattlerei in Pacht nehmen, wo später Kauf nicht ausgeschlossen ist. Off. unter **R. 9375** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

**Gärtn.-Chauffeur**
ledig, 27 Jahre a., **sucht Stellg.** Off. unt. **A. 4382** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

**Schweizer,** militärfr., **sucht** von sofort Stelle als
**Freischweizer**
od. **Gehilfe.** Gefl. Zuschr. unt. **J. 9352** a. d. Geschst.

Deutsch-evgl.
**Kindergärtnerin**
m. Unterrichtserlaubn. u. gut. Zeugn. **sucht Stellung** auch als
**Hauslehrerin**
Frdl. Angeb. u. **D. 4394**

**Jg., geb. Mädchen** vom Lande, evgl., erf. in all. Zweig. ein. Landhaushalts, **sucht** z. 1. 1. 1933 **Stellung** unt. Leitg. der Hausfr. od. i. frauenlos. Haush. Selb ist auch im Schneid. bew. Bev. St. w. Familienanschl. gew. wird. Gefl. Off. unt. **B. 4383** a. d. Gschst. d. Ztg.

### An- u. Verkäufe

**Verkaufe Gut**
in d. Neumark, an Bahn u. Stadt m. höh. Schule, 420 Mrg., eig. Jagd, 220 Acker, 20 Wiese, 180 Wald, alles gut, erstklass. Geb., kompl. Invent., Licht u. Kraft. Pr. 50, Anz. 10-15 Mille. Hypothek fest.
**M. Sorgatz, Flatow,** Grzm. Deutschland. 9319

**Grundstück**
20 Morg. gutes Land, gute Gebäude, mit Inventar, verkauft sofort oder vertauscht geg. ein kl. von 8—10 Morgen
**Gustav Piepke, Granica,** pow. Chełmno. 9217

## Bankverein Sępólno

eingetr. Genoss. m. unb. Haftpflicht
gegründet 1883.

**Günstige Verzinsung** von 8115

**Spareinlagen.**

**An- und Verkauf ausländischer Geldsorten.**

## Hervorragende Brotstelle!

In Kreisstadt **Ostpreußens** mit kaufkräftiger Umgebung **verkaufen** wir unser bestens eingeführtes **Kurz-, Weiß-, Wollwaren-** und 9338

## Manufakturwaren-Geschäft

modern mit 5 Schaufenstern ausgebaut und neuzeitlich eingerichtet in Wohnhaus, in dem Wohnung für den Käufer freigemacht werden kann. Einrichtung muß übernommen werden, Lagerbestände nur auf Wunsch des Käufers. Zum Erwerb von Geschäftshaus und Einrichtung ist eine kurzfristige Anzahlung von mindestens RM 20,000.— notwendig. Offerten unter **P. Z. 560** an **Ala Haasenstein & Vogler, Königsberg Pr.**

**Grundstück,** in Hauptstr. geleg., b. 50000 Barzahl. z. kauf. ges. Off. u. J. 4408 a. d. Gschst. d. Ztg.

**Sichere Existenz.**
Krankheitshalb. besser. **Lebensm.- u. Kolonialwarengesch.** i. Zentrum Danz. m. kl. Wohn. abz. Zur Uebern. erford. 2500 Zł. Offert. unt. **R. 4358** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Mit 12000 Złoty suche
**Landwirtschaft**
zu kauf. od. zu pachten. Offerten unter **K. 9364** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

**Landwirtschaft**
bis 20 Morgen groß **zu kaufen gesucht.** Off. mit Preisang. unt. **E. 4401** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

**Haus** m. elektr. Licht, 3 Zimmer, Küche u. Kammer, in Kleinstadt, evtl. auch mit Gart. u. Land, am liebsten an Beamten oder Rentier, zu verpachten. Off. u. **O. 9249** an die Geschst. d. Zeitg.

**Priv.-Landwirtsch.**
65 M. Weizenb., kompl. Inv., m. voll. Ernte, **zu verk.** Preis n. Vereinb. Off. u. **C 4391** a. d. Geschst.

☞ **Gutgehende**
**Spedition**
**u. Möbeltransport, Holz- u. Kohlenhandlg.** in Stadt von ca 20 000 Einwohn., in Mittelp. der Stadt geleg., sichere Kapitalsanlage, mass. Gebäude mit reichlich lebend. u. tot. Inventar, umständehalber sofort **billig zu verkaufen.** Angebote sind zu richt. an Kaufm. **Mokinski, Hohenstein,** Ostpr. 9278

**Herren-Zimmer**
nur gut erhalten, auch Einzelstücke, zu kaufen gesucht. Nähere Angeb. mit Preis unt. „**Herren-Zimmer" N. 9244** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

**Herrenpelz,** fast neu verkauft billig. 4386
**Warmińskiego 5, W. 7.**

**Herren-Nähmaschine**
wenig gebraucht, zu verkaufen. Preis 200 zł. Zuschriften u. **B. 9318** a. d. Deutsche Rundsch.

## Essex-Limousine

Type 27, mit Zulassung nach General-Reparatur 5000 km gefahren, gute Bereifung, verkauft für zł 1500. 9345

**Bernhard Asfahl, Plemięta.**
Telefon: Radzyn 32.

**Zuchtbulle**
Herdbuch, 1 Jahr alt, gut in Form u. Farbe, amtliche Milchkontrolle der Mutter 5,583 kg bei 3,37 Fett, verkauft;
**100 Zentner** 9287
**Trockenschnitzel**
sucht zu kaufen **Heinrich Tyahrt, Rozgarty,** p. Nudnik-Grudziądz, pw. Chełmno.

**Fiat** 4/20
27 000 km, kompl. überholt, neue Bereifung, zu verkaufen. Anfrag. unter **D. 9337** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

**Motorrad,** 500 cbm, sof. bill. zu verkauf. **Handel Skór,** Batorego 4. 4397

**Kinderwagen**
modern, sehr gut erhalt. zu verkaufen. 4412
**Chełmińska 7,** Whg. 3.

**Zu kaufen gesucht!**
**Ankaufskontingent**
von Brenn., die nicht abbrennen. 20 bis 30000 Ltr. Ankaufsmenge. 9373
**E. Kuzath-Dobbertin,** Dobrzyniewo, p. Wyrzysk.

**Weihnachts-Bäume**
1—4 m hoch **verkauft**
**v. Blücher'sche Forstverwaltung**
**Ostrowite,** 9312
**pod Jabłonowem,** Pom.

Ca. 30 000 gebr.
**Ziegelbretter**
und ca. 4000 lfdm.
**gebr. Latten**
z. verk. Off. u. L. 9366 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

100 Zentner
**Melasse-Trockenschnitzel**
ab Zuckerfabrik Świecie hat abzugeben 9370
**G. Franz,**
Tryl-Nowe—Pomorze.

### Möbl. Zimmer

Freundl. möbliert. **Zimmer** mit elektr. Licht z. verm. **Gdańska 89, Wg. 4.** 4310

### Pachtungen

**Suche Landwirtsch.**
v. 50 bis 70 Morgen m. Invent. auf 12 Jahre zu pachten. Angebote unt. **G. 4403** a. d. Geschst. d. Z.

**Fabrik- und Lagerräume**
in allen Größen zu vermieten. 9354
**Friedland,**
Marsz. Focha 16.

**Restaurant**
**Bratwurstglöckel**

Neue Bewirtschaftung d. Küche
Ermäßigte Preise
Guter Mittagstisch
Porter vom Faß
8942

## Kammermusikabend.

Montag, den 5. Dezember, abends 8 Uhr, im Civilkasino:

**Brüder Greulich-Trio**

Am Flügel: **Elisabeth Gropius-Klipfel**, Berlin.
Werke von Bach, Beethoven, Brahms.

**Der Reinertrag ist für die Winterhilfe bestimmt.**

Eintrittskarten zu 1.—, 2.— und 3.— zł und Steuer in der Buchhandlung **Hecht.** 9377

2. Blatt. Deutsche Rundschau. Nr. 274.

Bromberg, Dienstag den 29. November 1932.

# Pommerellen.

28. November.

## Graudenz (Grudziądz).

t **Die Beschickung des letzten Wochenmarktes** ließ nichts zu wünschen übrig. Butter gab es viel, doch die Käufer dafür fehlten. Morgen kaufte man sie für 1,70, später für 1,40—1,50. Eier kosteten 2,20—2,30, Weißkäse 0,15—0,60. Geflügel war auch recht billig. Gänse erhielt man für 5—8,00, Enten 2,80—4,00, Puten 3,50—6,00, Tauben 0,90—1,00, Hühner 1,80—3,50, Hasen 3,50—4,50. Der Fischmarkt bot wieder mehr Auswahl: Karpfen 1,40—1,50, Forellen 1,40, Zander 1,20, Hechte 1,00, Karauschen 0,80, Plötze 0,25—0,50 je nach Größe. An den Obstständen gab es Stettiner Äpfel für 0,35—0,50, andere Sorten 0,30—0.40, Birnen 0,50—0,60, Weintrauben 1,60, getrocknete Pflaumen 0,80—1,00, Pflaumenkreude 0,80—0,90. Weißkohl kostete der Zentner 2,80, das Pfund 0,05, Rotkohl 0,10, Rosenkohl 0,30, Spinat 0,30, Blumenkohl 0,30—0,80, Grünkohl 0,15, Mohrrüben 0,10, Rote Rüben 0,10, Wruken 0,10, Zwiebeln 0,15, Kartoffeln der Zentner 2,40—2,50, das Pfund 0,04, ein Blumenstrauß 0,20—0,50, ein Bündchen Tannengrün 0,10, Palmkätzchen 0,10, sechs Bündchen Kien 0,20, eine Fuhre Kleinholz 7,00—9,00. *

× **Hunger?** In einer Bäckerei in Kl. Tarpen (M. Tarpno) erschien Sonnabend morgen, kurz nach Öffnung des Ladens, ein Mann und verlangte ein Brot. Die Verkäuferin gab ihm das Gewünschte. Nachdem der Fremde das Brot in Empfang genommen hatte, lief er schnurstracks, ohne den Kaufpreis entrichtet zu haben, zur Tür hinaus und ward nicht mehr gesehen. — Ein weiterer, aber erheblich umfangreicherer „Kampf ums tägliche Brot" spielte sich am Freitag in der Festungsstraße (Forteczna) ab. Dort stürzten sich vor dem Peplinskischen Laden auf den Brot austragenden Jungen des Bäckermeisters Gilginas mehrere Personen, entrissen ihm insgesamt 18 Laib Brot und waren, noch ehe der Knabe sich erholt hatte, bereits in alle Winde geflüchtet. Traurige Zeichen der Zeit! *

× **Verkehrsunfall.** In der Börgenstraße (Sienkiewicza) wurde am Freitag eine junge weibliche Person von einem ländlichen Fuhrwerk (aus Michelau, Kreis Schwetz) angefahren. Sie erhielt von der Deichsel einen Stoß gegen den Kopf und wurde ihrer Wohnung zugeführt. *

× **32 Bettler als festgenommen** meldete der Sonnabend-Polizeibericht. Weiter wurden drei Diebe und ein Trunkenbold arretiert. — Das letzte Diebstahlsregister verzeichnet die Entwendung von Wäsche bei Helene Szkodowska, Langestraße (Długa) 8, im Werte von 70 Złoty, eines Mantels und einer Kassette im Gesamtwerte von 210 Złoty bei Felix Madszyński, Festungsstraße (Forteczna) 16, sowie eines August Wandtke, Blücherstraße (Kilińskiego) Nr. 5 gehörigen Fahrrades. *

## Thorn (Toruń).

### Großfeuer.

Das ehemals Soppartsche Sägewerk an der Nonnenstraße (ulica Panieńska) 3, dessen jetziger Inhaber Baugewerksmeister Skowronnek ist, wurde am Sonnabend von einem Brande heimgesucht, der großen Schaden angerichtet hat. Kurz nach 8 Uhr morgens bemerkte einer der Bureaubeamten Rauch und Flammen in dem Holzhause, das die Bureaus, das Werkzeuglager und eine Wagenremise enthielt. Er stürzte sofort an das Telephon und alarmierte die Feuerwehr, die kurz darauf eintraf. Die Wehr, zu deren Unterstützung noch die Militär-Feuerwehr aus der Artilleriekaserne in der Königstraße (ulica Sobieskiego) heranrückte, fand das Gebäude in hellen Flammen stehend vor. Da eine Rettung bei der leichten Bauart ausgeschlossen erschien und für die benachbarten Baulichkeiten, vor allem das Sägewerk, größte Gefahr bestand, beschränkten sich die Wehren nur auf deren Schutz, was dank der günstigen Windrichtung auch von Erfolg begleitet war. Die Entstehungsursache des Brandes, der gegen Mittag immer noch wütete, konnte noch nicht festgestellt werden. * *

v **Von der Weichsel.** Der Wasserstand betrug Sonnabend früh 0,56 Meter über Normal. — Der von Warschau kommende Dampfer „Warszawa" trat am gleichen Tage seine Rückfahrt an. Der Dampfer „Goniec" passierte die Stadt auf der Fahrt von Warschau nach Dirschau (Tczew). * *

v **Einen „liebevollen" Empfang** bereitete die Thorner Polizei auf dem Hauptbahnhof einem Schwarzfahrer, der eine Eisenbahnfahrt ohne Fahrkarte zurückgelegt hatte. * *

v **Diebstahlchronik.** Aus den Kellern des Hauses ulica Wodna 22 wurden größere Mengen Kohlen, Äpfel usw. zum Schaden der Einwohner gestohlen. — Aus der Wohnung der Frau Marja Meyer, ulica Przedzamsze 12, verschwanden eine Bettdecke, ein Bild und Wäsche. — Im Fleischergeschäft von Anton Michliński, ulica Wiązowa Nr. 8, wurde der Diebstahl von 48 Kilo Räucherwaren im Werte von 90 Złoty festgestellt. — Einem ulica Legjonów 10 wohnhaften Ditmer entwendeten Einbrecher aus der Wohnung Kleidungsstücke, Betten im Werte von 300 Złoty. — Auf die gleiche Weise verschwanden aus der Wohnung einer in der Lindenstraße wohnhaften Szynklewska Kleidungsstücke im Werte von 150 Złoty. * *

‡ **Flurlampendiebe** sind wieder in Tätigkeit getreten und haben, wie wir hören, schon in verschiedenen Häusern mit Erfolg „gearbeitet". Sie müssen mit großem Geschick vorgehen, da ihnen auch Glühbirnen an ganz unzugänglich erscheinenden Stellen zur Beute gefallen sind. * *

‡ **Dem Polizeibericht zufolge** gelangten am Freitag fünf kleinere Diebstähle zur Anzeige, ferner nicht weniger als zwanzig Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften zur Protokollierung. — Verhaftet und dem Burggericht zugeführt wurden fünf Personen wegen Einbruchs- und vier wegen gewöhnlichen Diebstahls. Wegen versuchten Kohlendiebstahls zum Schaden der Eisenbahnverwaltung erfolgte eine Festnahme. Der Betroffene wurde nach erfolgter Vernehmung wieder entlassen. Wegen Trunkenheit wurde ein Mann zur Wache gebracht. — In der Gerechtestraße (ul. Prosta) wurde Damenwäsche gefunden, die **im Fundbureau beim Magistrat abgeliefert wurde.** * *

v **Aus dem Landkreis Thorn,** 26. November. Ungebetene Hochzeitsgäste. In Lubianka wurden während einer im vergangenen Jahre stattgefundenen Hochzeit einem P. Winiarski aus Thorn die Uhr, eine Luftpumpe sowie ein Autoheber gestohlen. Obwohl der Diebstahl erst später, als schon sämtliche Spuren verwischt waren, gemeldet wurde, ist es dennoch dem Schutzmann Komosiński aus Rentschkau (Rzęczkowo) nach langwierigen, energischen Bemühungen gelungen, die ungebetenen Hochzeitsgäste in einem ganz anderen Revier ausfindig zu machen und die gestohlenen Sachen dem Geschädigten zurückzuerstatten. * *

## Eine verwaiste Gemeinde bekommt wieder einen Pfarrer.

Die kleine Kirche der evangelischen Gemeinde Podgorz bei Thorn hat eine absonderliche Geschichte. Sie ist nämlich direkt aus dem Berliner Tiergarten in das Weichselland verpflanzt worden. In Berlin diente sie der neugegründeten Kaiser-Friedrich-Gemeinde als Notkirche. Der bekannte Theologe Adolf Schlatter hat oft darin gepredigt und erzählt davon und von der Übertragung nach Westpreußen auch in seinen Lebenserinnerungen. Als man sie nicht mehr brauchte, wurde sie abgebrochen und in Podgorz wieder neu aufgebaut. Dort dient sie der Gemeinde schon seit Jahrzehnten.

Seit dem Weggang ihres letzten Pfarrers vor mehr als 10 Jahren konnte die Pfarrstelle, wie so viele andere in unserem Lande nicht wieder besetzt werden, sondern wurde nur vertretungsweise von Thorn aus versorgt. Zu ihrer dankbaren Freude hat sie aber doch jetzt wieder einen eigenen Pfarrer erhalten. Pfarrer Herrmann, bisher in Soßnow-Obendorf, ist dahin berufen worden und wurde am 21. November in einem feierlichen Gottesdienst in seine neue Gemeinde eingeführt. Pfarrer Herrmann übernimmt zugleich die Superintendenturgeschäfte für den Kirchenkreis Thorn. Die Einführung hielt Generalsuperintendent D. Blau im Beisein sämtlicher Geistlicher des Thorner Kirchenkreises und des Kreissynodalvorstandes. Posaunen- und Kirchenchor bereicherten die Liturgie. Der festlichste Schmuck des schön geschmückten Kirchleins war die große hörende Gemeinde, die nun nicht mehr verwaist ist.

* **Berent** (Kościerzyna), 26. November. Ein Raubüberfall wurde auf die etwa 50 Jahre alte Frau Leokadja Stempnakowska aus Waglikowice hiesigen Kreises verübt, als sie von hier nach Hause zurückkehrte und sich in der Nähe von Szarlota befand. Ein Mann versuchte, sie in den Wald zu ziehen und schlug ihr, als sie sich zur Wehr setzte, mit einem Revolver vor die Schläfe, so daß sie hinstürzte. Dann entriß ihr der Wegelagerer das Handtäschchen, in dem sich nur 1 Złoty befand und verschwand damit im Walde. Die Polizei unternahm sofort eine Suche, bei der jedoch nur das geleerte Täschchen gefunden werden konnte. — Gestern abend überfielen zwei unbekannte Männer zwischen Seka und Wieckowy hiesigen Kreises den 25 Jahre alten Petroleumverschleißer Paweł Żygowski der Firma Banke, der aus Schöneck zurückkam und etwas über 600 Złoty Bargeld bei sich hatte. Ż. konnte sich der Angreifer erwehren und mit dem Fuhrwerk die Flucht ergreifen. Die Banditen sandten ihm zwei Revolverschüsse nach, von denen einer den Wagen traf, den Ż. glücklicherweise aber nicht verletzte.

v **Briesen** (Wąbrzeźno), 26. November. Die Stadtverordnetenversammlung wählte in die Schätzungskommission: Stanisław Chwiałkowski, Zygmunt Gaszyński, Anastazy Candra; zu Stellvertretern: Dr. Podlaszewski,



Zygmunt Sigurski und Bronisław Grabowski. Eine längere Debatte rief die Angelegenheit der Überweisungen von Einlagen bei der Kommunal-Stadtsparkasse der Stadt Briesen auf das Konto der Magistrats hervor. Auf Anordnung des Bürgermeisters Schwarz wurden nämlich weder Anweisungen noch Überweisungen von den Einlagen bei der Kommunal-Stadtsparkasse auf das Konto des Magistrats für Steuern und Kommunalleistungen angenommen. Nachdem Bürgermeister Schwarz und der Dezernent des Elektrizitätswerkes hierzu Erklärungen abgegeben hatten, beschloß das Stadtparlament, die Anordnung des Bürgermeisters nicht zur Kenntnis zu nehmen.

tz **Czersk,** 26. November. An den Unrechten gekommen sind in der letzten Nacht zwei Banditen in Czersk. Gegen Mitternacht erbrachen sie die Wohnungstür des Besitzers Reinhold Raetz in Abbau Czersk mit einer langen Brechstange, drangen in das Schlafzimmer und verlangten mit dem Revolver in der Hand von den erwachenden Bewohnern Geld. Der Vater Raetz aber besann sich nicht lange, sprang aus dem Bett und schlug mit einem derben Knüppel auf die beiden maskierten Räuber ein. Es entstand ein lebensgefährlicher Kampf zwischen den drei Männern. Der 18jährige Sohn und die Töchter sprangen durchs Fenster und schrien um Hilfe. Den Banditen wurde das doch zu ungemütlich und sie zogen es vor, eiligst zu verschwinden, ließen aber den Revolver, die Brechstange und eine blutgetränkte Mütze zurück. R. hatte am Tage vorher zwei Schweine verkauft und auf dieses Geld hatten es wohl die Verbrecher abgesehen. Die Polizei ist ihnen bereits auf der Spur.

d **Gdingen** (Gdynia), 26. November. Ein sensationeller Prozeß begann heute wieder vor dem Bezirksgericht in Angelegenheit der Betrugsaffäre der Firma „Hatemorsk". Angeklagt sind die Kaufleute Leo Follender und Bolesław Pinski, denen vorgeworfen wird, Betrügereien in Höhe von 80 000 Złoty begangen zu haben. Außerdem wird ihnen zur Last gelegt, daß sie falsches Zeugnis vor Gericht ablegten, indem sie als Einlagekapital 250 000 Złoty angaben, was nicht der Wahrheit entsprach. Es sind zahlreiche Zeugen geladen worden. Der Prozeß wird mehrere Tage dauern. — Einen gefährlichen Einbrecher konnte gestern die Polizei in der Person des Florian Grams festnehmen. Der Genannte hatte in den letzten Tagen zahlreiche Einbrüche verübt, wobei ihm wertvolle Gegenstände in die Hände gefallen waren. Ein Teil der Diebesbeute wurde bei ihm gefunden. Als Hehler fungierten mehrere seiner Verwandten, die ebenfalls verhaftet wurden. — Das Arbeitsinspektorat ist in das Gebäude des Regierungskommissariats in der Dorfstraße verlegt worden. — Infolge leichtsinnigen Fahrens kam es heute in der Danzigerstraße zu einem Zusammenstoß zwischen einem Auto und einem Fuhrwerk, wobei beide Wagen sehr beschädigt wurden. Der entstandene Sachschaden beläuft sich auf über 2000 Złoty.

tz **Konitz** (Chojnice), 26. November. Am Freitag abend fand im Hotel Engel eine gutbesuchte Monatsversammlung des Seglerklubs Konitz statt. Der Vorsitzende gab zunächst der Versammlung die Aufnahme zweier neuer Mitglieder bekannt und erstattete dann einen kurzen Bericht über das Sportleben der vergangenen Saison. Darauf hielt Herr Rasch einen Vortrag über Ausweichregel und Wegerecht. Als nächster Punkt wurden die rückständigen Steuern besprochen. Vom Vorstande sind entsprechende Eingabe-

gemacht worden, um eine Befreiung von diesen Steuern zu erzielen. Der Vorsitzende gab zur Kenntnis, daß von der Wojewodschaft dem Verein Hoffnung gemacht worden ist, daß er einen größeren Geldbetrag als Anleihe erhalten würde und es wurde von der Versammlung dem Vorstande zur Pflicht gemacht, daß er unverzüglich alles versuchen müsse, um diese Anleihe zu erhalten. Jede intensivere Arbeit zur Erlangung von Anleihen wird leider dadurch behindert oder sogar unmöglich gemacht, daß trotz aller Bemühungen noch immer nicht die Auflassung der Parzellen erfolgt ist. Betreffs Eisschutz der Hafenanlagen wurde der Vorschlag des Herrn Steinhilber als zweckentsprechend angenommen. Danach soll 50 Meter vor dem Steg eine etwa 1 Meter breite Rinne in das Eis geschlagen werden, damit bei einer Dehnung des Eises entsprechend Spielraum ist. Außerdem sollen die Eisränder abgeschrägt werden, damit bei dem im Frühjahr einsetzenden Eistreiben die Schollen sich übereinander schieben. Dadurch würde der ungeheure Druck auf die Steganlage vermieden werden. Darauf erfolgte durch den Vorsitzenden die Verteilung der Diplome an die diesjährigen Sieger bei den wassersportlichen Wettkämpfen. Zum Schluß führte Herr Liedtke einen Film über die internationale Pfadfinderregatta im Sommer d. J. in Müskendorf und über das Begräbnis des verstorbenen Klubkameraden Beszterda vor.

p **Neustadt** (Wejherowo), 26. November. Ein Einbruch wurde heute nacht in den Laden von Wojewski verübt. Die Diebe stahlen Waren für etwa 2000 Złoty. Die Polizei forscht energisch nach den Einbrechern. — Auf dem heutigen Wochenmarkt kosteten Kartoffeln 2,00, Eier 2,00—2,40, Butter 1,20—1,60. — Der Magistrat gibt bekannt, daß für die Gasanstalt 1300 Tonnen und für den Heizbedarf 120 Tonnen Würfelkohlen 1. Kl. benötigt werden und ersucht, entsprechende Offerten bis zum 8. Dezember einzureichen. — In der gestrigen Nacht versuchten einige lichtscheue Vagabunden, in das Pfarrhaus in Rede einzubrechen. Es gelang ihnen, das Gitter zum Keller aufzubrechen. Ehe sie aber zur Ausführung ihres Vorhabens gelangten, wurden sie verscheucht. Dann wandten sie sich zum Wegemeistergebäude, wo sie schon in den Keller eingedrungen waren, aber auch hier durch Schreckschüsse in die Flucht getrieben wurden.

a **Schwetz** (Świecie), 27. November. Vor einigen Tagen ist in Bzowo hiesigen Kreises in der katholischen Kirche ein Einbruchsdiebstahl verübt worden. In der Nacht zum Freitag haben Diebe aus der Sakristei Kirchenwäsche und kirchliche Utensilien gestohlen. Der Schaden beträgt 3000 Złoty. — Dem Lehrer Kazimierz Barone in Nieder-Gruppe hiesigen Kreises wurden in der Nacht zum Sonntag eine Herren- und eine Damenuhr, ein Anzug, 120 Złoty Bargeld, drei Paar Schuhe, Wäsche und andere Kleinigkeiten im Werte von 400 Złoty gestohlen.

P **Vandsburg** (Więcbork), 27. November. In einer der letzten Nächte drangen Diebe in Lilienhecke in die Wohnung des Herrn Schewe und räumten dieselbe vollständig aus. Den Dieben fielen fast sämtliche Kleidungsstücke und andere Wertgegenstände in die Hände, sie entkamen in unbekannter Richtung.

## Zigeuner wollen seßhaft werden.

### Ihr König Michailo bereist Europa.

Bisher war immer der König der Zigeuner, der unter geheimnisvollen Feierlichkeiten in Böhmen gewählt wird, eine streng geheim gehaltene Persönlichkeit. Erst beim Tode des Königs erfuhr die Welt, wer die „Krone" getragen hatte. Bis dahin wußten nur die Zigeuner — und nicht sie einmal alle — wer ihr König war. Der jetzige König Michailo glaubt Grund zu haben, Schluß mit der Geheimnistuerei zu machen. Er will nämlich Europa bereisen, die Lage seines Volkes an den verschiedensten Plätzen untersuchen und gleichzeitig nach Mitteln und Wegen forschen, Zigeuner seßhaft zu machen.

König Michailo ist ein gebildeter Mann, der in Wort und Schrift fünf Sprachen beherrscht und ganz Europa schon sehr genau kennt. Er tritt seine Reise mit einem Stabe ausgesuchter Begleiter an, die als Sekretäre und Leibwächter ausgegeben werden. Auch sie sind alle geschulte Leute, teilweise sogar mit Hochschulbildung.

Der Reiseweg der Schar steht noch nicht ganz fest. Man wird zunächst einige böhmische Plätze besuchen, aber mit größerem Eifer sich nach den Verhältnissen in Österreich, Ungarn und Deutschland umsehen. Ganz besondere Aufmerksamkeit wird man Spanien zuwenden. Michailo sucht Siedlungsplätze für seine Stammesgenossen. Er glaubt auf Spanien besondere Hoffnungen setzen zu können. Die republikanische Regierung in Madrid hat oft genug erklärt, daß sie tolerant und großzügig gegen alle Rassen und Bekenntnisse sein werde.

Nun scheint es allerdings nicht so ganz einfach für einen Zigeuner zu sein, aus Böhmen nach Spanien zu gelangen, wenn man nicht gerade ein reicher Mann wie der König ist, der mit guten Pässen, richtigem Geld und einem Stab von Sekretären reist. — Da wurden vor einigen Tagen erst wieder 41 Zigeuner unter dem Führer Kwick von der französischen Grenze über Deutschland nach Polen abgeschoben. Sie wollten bei Straßburg von Baden ins Elsaß, um über Frankreich nach Spanien zu ziehen. Die Franzosen aber verweigerten ihnen die Durchreise, sie nahmen ihnen sogar die Pässe ab. Nachdem sich die Zigeuner durch den polnischen Konsul, dessen Amtsbereich sie als polnische Staatsangehörige unterstehen, neue Papiere besorgt hatten, reisten sie quer durch Deutschland nach Hamburg, weil man ihnen geraten hatte, mit dem Schiff nach Spanien zu fahren. Aber hier waren die Gäste nicht sonderlich erwünscht; man wies ihnen einen kurzen Aufenthalt in der sogenannten Veddel zu, stellte fest, daß ihnen bei ihren Fahrten das Geld ausgegangen sei, und schob sie im Einverständnis mit dem polnischen Generalkonsul wieder nach Polen ab.

Wenn alle Siedlungsreisen so beschwerlich und so erfolglos sind, dann wird König Michailo noch sehr viel Arbeit bekommen auf seiner Europareise.

## Rundfunk-Programm.

### Mittwoch, den 30. November.

**Königswusterhausen.**

06.35—08.00: Von Berlin: Konzert. 09.00: Berliner Schulfunk. Aus der Arbeit eines Berliner Kupferstechers. 09.30: Beschäftigungsstunde für Unbeschäftigte. 10.10: Von Frankfurt: Schulfunk. 11.30: Lehrgang für praktische Landwirte. 12.00 ca.: Die Opernarie — Das Operettenpotpourri (Schallplatten). 14.00: Von Berlin: Konzert. 14.45: Kinderstunde. Kindertheater. „Der Himmelsschneider", Märchenspiel von Max Jungnickel. 15.45: Frauenstunde. Landfrau hilf dir selbst! 16.00: Pädagogischer Funk. Dr. Alphons Marx: Was sollen unsere Kinder zu Weihnachten aufführen? 16.30: Von Hamburg: Konzert. 17.30: Bücherstunde. 18.00: H. Brosig: Die bürgerliche Singspielbewegung 1720—1820. 18.30: Prof. Fritz Kern: Volk und Rasse (IV). 18.55: Wetter. Anschl.: Kurzbericht des Drahtlosen Dienstes. Anschl.: Englischer Unterricht. 19.35: Stunde des Beamten. Min.-Rat Dr. Mallwitz: Beamte und Sport. 20.00: Von München: **Bunter Abend.** 21.00: Tages-, Sportnachrichten (I). 21.10: Von Breslau: **Volksschicksale im Südosten.** 22.10: Wetter, Nachrichten, Sport (II). 22.30: **Von London:** (England): Blaskonzert. B. B. C.-Blasorchester. Ltg.: B. Walton O'Donell, Mitw. Glaydys Naish, Sopran. 22.45: Deutscher See-Wetterbericht. Anschl. bis 24.00: Von Frankfurt: Nachtmusik.

**Breslau-Gleiwitz.**

06.35: Konzert. 08.15: Funkgymnastik. 11.30: **Von Gleiwitz:** Fünfzehn Minuten für die Landwirtschaft. 11.50: **Von Leipzig:** Militärkonzert. 13.05 ca.: Schallplatten. 14.05: Schallplatten. 16.00: Appell an das Lachen. 17.00: Vom Winterschlaf der Tiere. 17.35: Violinromanzen. Günther Hille, Violine. Am Flügel: Franz Kauf. 18.05: Kulturkreis der Heimat. 18.50: Chefredakteur Hans Schadewaldt: Querschnitt durch die Weltpolitik. 19.20: Wetter. Anschl.: **Das heitere Oberschlesische Funkquartett singt,** aus Werken von Adolf Scorra. 20.00: Von München: **Bunte Stunde.** 21.00: Abendberichte (I). 21.10: **Volksschicksale im Südosten.** Erste Folge. Dokumente und Hörberichte von der niederschlesischen Grenze. 22.35—23.10: **Von London** (England): Blaskonzert. (Siehe Königswusterhausen.)

**Königsberg-Danzig.**

06.35—08.15: Schallplatten. 09.05: **Schulfunkstunde.** 11.05: Von Danzig: Landmaschinenfunk. 11,30: Von Leipzig: **Konzert.** 13.05: Unterhaltungsmusik. 15.30: Kinderfunk. 16.00: Elternstunde. 16.30: Konzert. 17.30: Volksgesundheitspflege. 17.50: Technische Bücherstunde. 19.00: Bridge-Unterricht. 19.25: Wetter. 19.30: Tanzabend. Kl. Orag.-Orch. 21.10: Von Danzig: Deutsche Kunst als Ausdruck des deutschen Menschen. 21.40: **Konzert des Sänger-Vereins Tilsit.** 22.25: **Von London:** Blaskonzert.

**Warschau.**

12.10—13.20: Schallplatten. 16.00: Schallplatten. 17.00: Vokalkonzert (Schallplatten). 18.00: Tanzmusik. 20.00: **Konzert der ungarischen Kapelle Lolumpar.** 21.05: **Violinvortrag.** Frau Dubiska. Am Flügel: Urstein. 21.45: **Kammermusik.** 22.15: Tanzmusik. 23.00—23.30: Tanzmusik.

## Briefkasten der Redaktion.

**Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.**

**B. 40.** 1. Sie können Ihren Grund und Boden voll ausnutzen, d. h. Sie können bis unmittelbar an die Grenze gehen. 2. Der zurzeit höchste zulässige Zinsfuß in Deutschland beträgt 6 Prozent.

**F. W. Steuer.** Bei den Bestimmungen, die Sie im Auge haben, handelt es sich wahrscheinlich um die Verordnung des Finanzministers vom 9. April 1932 über Ermäßigungen bei der Bezahlung der Rückstände der staatlichen Gewerbesteuer („Dziennik Ustaw" Nr. 34, Pos. 356/1932). Der § 1 dieser Verordnung lautet: „1. den Steuerzahlern, die bis zum 31. August 1932 freiwillig Zahlungen auf Rückstände der staatlichen Gewerbesteuer, die vor dem 1. April 1931 entstanden sind, einzahlen, werden Ermäßigungen in den rückständigen Beträgen zugestanden, und zwar bei Einzahlungen bis zum 31. Mai 1932: 50 Prozent des eingezahlten Betrages, bei Einzahlungen bis zum 31. Juli 1932: 35 Prozent und bei Einzahlungen bis zum 31. Oktober 1932: 25 Prozent des eingezahlten Betrages. 2. Von den erfolgten Einzahlungen und den bonifizierten Beträgen der Rückstände werden Verzugsstrafen resp. Zinsen für die ganze Zeit von der Entstehung der Rückstände an, für die Abschlagszahlungen erfolgt sind, nicht erhoben. 3. Die in den Absätzen 1 und 2 zuerkannten Nachlässe werden nur denjenigen Steuerzahlern zugestanden, die bei der Einzahlung bereits alle ihre Rückstände an Gewerbesteuern, die nach dem 31. März 1931 entstanden sind, bereits bezahlt haben." Dieser Paragraph ist wohl für Sie der wichtigste.

**Hedwig S. in B.** 1. Eine Restkaufgeldhypothek ist es zwar nicht, aber da das Darlehen zum Erwerb eines Grundstücks verwendet worden ist, haben Sie auf eine höhere, und zwar auf eine volle, d. h. 100prozentige Aufwertung Anspruch. Aber damit ist die Frage noch nicht erledigt. Wenn man die Sache in Fluß bringen will, dann muß zunächst der verschollene Eigentümer für tot erklärt und dann festgestellt werden, wer seine Erben sind. Erst wenn die Todeserklärung erfolgt ist und die Erben festgestellt sind, kann weiter vorgegangen werden. Wenn der Verschollene Kinder hinterlassen hat, dann sind diese zu 3/4 und die Frau zu 1/4 an der Erbschaft beteiligt. Sind keine Kinder vorhanden, leben aber die Eltern des Fürtoterklärten, so teilen sich diese mit der Frau des Verschollenen in den Nachlaß, und zwar so, daß die Frau die Hälfte und die Eltern zusammen die andere Hälfte erhalten. Wenn die Eltern nicht mehr am Leben sind, oder wenn der Vater oder die Mutter nicht mehr lebt, so treten an deren Stelle deren etwaige Kinder. Und wenn weder die Eltern noch Geschwister des Verschollenen oder Nachkommen dieser vorhanden sind, so kommen die Großeltern als Miterben in Frage. Erst wenn auch die Großeltern als Erben nicht in Betracht kommen können, ist die hinterbliebene Ehefrau die alleinige Erbin. Erst wenn diese Vorfragen erledigt sind, d. h. erst wenn man weiß, an wen man sich zu halten hat, kann der Anspruch im Klagewege geltend gemacht werden. Mit der Erledigung dieser Vorfragen zu warten, bis das Gericht in einer ähnlichen Frage entschieden hat, hat u. E. schon darum keinen Zweck, weil die „ähnliche" Frage niemals der eigenen ganz ähnlich ist. Erst wenn der oder die Schuldner feststehen, wird die Frage der Höhe der Aufwertung aktuell. Die Höhe richtet sich nach dem heutigen Wert des belasteten Grundstücks verglichen mit dem Wert desselben bei Entstehung der Forderung. Ist der Wert derselbe, so kann die Aufwertung 100 Prozent betragen, hat sich der Wert vermindert, so muß dies in der Aufwertung prozentual zum Ausdruck kommen. Die volle Aufwertung würde 2962,95 Złoty betragen, eine 60prozentige 1779,77 Złoty, dazu die Zinsen. Die Zinsen verjähren zwar in vier Jahren, aber u. E. ist im vorliegenden Falle die Verjährung ausgeschlossen, da die Rechtsverfolgung von Ihrer Seite durch höhere Gewalt, nämlich durch die Unmöglichkeit, den oder die Verpflichteten festzustellen, gehemmt ist. Einen mageren Vergleich halten wir indessen immer für besser als einen fetten Prozeß, dessen Dauer nicht abzusehen ist. 2. Die fraglichen Sachen haben Sie, da Sie sie seit 10 Jahren im Eigenbesitz haben, durch „Ersitzen" als Eigentum erworben.

**H. K. P.** Von den beiden Nummern ist leider keine gezogen worden.

## Freie Stadt Danzig.

*** Vom Spiel in den Tod. Freitag gegen 14 Uhr verunglückte in dem Hause Wallgasse 23 der vier Jahre alte Sohn Edwin des Arbeiters Fritz Jegusch ke tödlich, indem er vom Treppenflur des zweiten Stockwerks hinabstürzte. Er wurde noch ins Krankenhaus eingeliefert, verstarb jedoch am Abend. Am Tage zuvor, etwa um 19 Uhr, hatte sich ein ähnlicher Unfall ereignet, bei dem die 7¾ Jahre alte Tochter Hildegard des Arbeiters Oknnowski lebensgefährlich verletzt wurde. Auch sie stürzte vom zweiten Stockwerk in den Treppenschacht und erlitt einen schweren Schädelbruch.** †



## Reisen früher und jetzt.

### Eine Eisenbahnfahrt von Bromberg nach Berlin.

Es ist noch gar nicht so lange her, daß man sich einer Postkutsche bediente, um von Bromberg nach Berlin zu gelangen. Erst vor 81 Jahren, und zwar am 27. Juli 1851, nachts zweieinhalb Uhr, fuhr der erste dem öffentlichen Verkehr zugängliche Personenzug fauchend und ratternd von Bromberg nach Berlin ab. An den Schienenwegen lagerte die erstaunte Stadt- und Landbevölkerung, scheu vor dem rauchspeienden Ungetüm zurückweichend, und die staubige Landstraße entlang tönte zum letzten Male das „Trara!" des Posthorns. Die Zeit der schönen aber langsamen Diligence, die sonst jeden Sonntag und Sonnentag ihre Passagiere nach Berlin brachte, war endgültig vorüber. Die Bahn machte einen Umweg über Stargard i. P. und Stettin von ca. 70 Kilometer, da der Bau einer direkten Linie nach Berlin wegen der hohen Kosten noch nicht in Angriff genommen war. Das geschah erst 15 Jahre später und zwar im Jahre 1867. Wollte man von Bromberg nach Posen, dann mußte man in Kreuz umsteigen, da von dort Anschlußzüge verkehrten. Der Fahrplan war folgender:

| | | |
|---|---|---|
| ab Bromberg | nachts | $2^{30}$ |
| an Kreuz | vorm. | $6^{36}$ |
| ab Kreuz | vorm. | $7^{11}$ |
| an Stettin | nachm. | $10^{47}$ |
| ab Stettin | nachm. | $12^{05}$ |
| an Berlin | morgens | $4^{04}$ |

Eine Reise von Bromberg nach Berlin dauerte also mindestens 12 Stunden. Für die Fahrt von Bromberg nach Nakel brauchte man ungefähr 50 Minuten, da auf der Strecke noch keine Zwischenstationen lagen. Der Fahrpreis Bromberg — Berlin betrug für die I., II. und III. Wagenklasse 334, 233 und 167 Silbergroschen oder 40, 28 und 20 Mark (Vorkriegsmark!). Die Eisenbahnwagen glichen in Form und Einrichtung den Postkutschen und entbehrten noch mancher, heute so selbstverständlicher Bequemlichkeit. Auch gab es weder Schlafwagen oder Speiseräume noch die der Sicherheit dienenden Notbremsen und dergl. Anlagen. Noch zu Beginn der fünfziger Jahre konnte man auf verschiedentlichen Strecken gelb angestrichene Wagen laufen sehen, man hatte den Wagenkasten von alten Postkutschen abgehoben und ihn auf das auf den Schienen ruhende Untergestell gesetzt. Die Anzahl der Züge, die zwischen Bromberg und Berlin verkehrten, betrug in jeder Richtung zwei, und zwar fuhr anfänglich jeder derselben mit einer Geschwindigkeit von 35 bis 40 Kilometer. Das ist ungefähr die Geschwindigkeit eines langsamen Güterzuges, was jedoch damals in vielem seine Ursache fand — einmal war es die Meinung, „daß man von der ungeheuren Geschwindigkeit Kopfschmerzen oder Schwindel bekommen und die so rasch am Auge vorüberfliegenden Bäume auf das Sehvermögen schädigend einwirken müßten". Andererseits war weder die Art der Schienenbefestigung bereits so weit fortgeschritten, noch die Maschine stark genug, um die Wagen mit größerer Geschwindigkeit zu befördern. Diese damalige Lokomotive hatte aber auch noch nicht die Aufgabe, die Entfernungen zwischen einer Stadt und der anderen zu einem Nichts zusammenzuschmelzen.

Wie eigenartig man sich überhaupt zum Problem des neuen Verkehrsmittels verhielt, davon zeugt wohl am besten ein Ausspruch Goethes, der es „die Fazilität der Kommunikation"" nennt, „worauf die gebildete Welt ausgeht, sich zu überbieten und zu überbilden", und unter der ländlichen Bevölkerung gar hieß es, daß der vorüberfahrende Eisenbahnzug die Kühe im Grasen stören und die Hühner erschrecken würde. Schließlich war man aber auch der Meinung, daß jeder Reisende in Gefahr schwebe, vom explodierenden Kessel in Stücke gerissen zu werden. Als Stephenson einige Jahre früher, nämlich im Jahre 1825, den Bau der ersten Bahn in Angriff nahm, hieß es, daß eine Lokomotive bei Regen niemals werde fahren können, weil es dann ja in den Rauchfang hineinregnet und infolgedessen das Feuer auslöscht. Man könnte wohl die Lokomotive in Decken einhüllen, um das zu verhindern, aber ein starker Windstoß würde die Tücher wegreißen und dergl. mehr. — Ganz besonders versuchten es die Besitzer der Frachtwagen und Fuhrwerke, die Inhaber von Gasthäusern und die Posthalter, den Bau der Linie zu hintertreiben, alle diejenigen also, die an der Erhaltung des alten Zustandes interessiert waren. Das war auch beim Bau der Bromberger Linie der Fall — an Feinden und Widersachern fehlte es durchaus nicht.

Ein den damaligen Verhältnissen entsprechendes Bild bot auch der Bromberger Bahnhof. Dafür war ursprünglich ein Teil des Vorwerks Brenkenhoff (Bocianowo) in Aussicht genommen worden, weil man sich jedoch darin nicht einigen konnte, sollte der Bahnhof jenseits der Brahe, auf einem dem Gutsbesitzer Peterson gehörenden Vorwerk (dem heutigen Kleinbahnhof Okole) angelegt werden. Schließlich baute man ihn an seinem jetzigen Standort auf. Es war anfangs ein einfaches, schmuckloses Gebäude, das nichts von dem Komfort heutiger, nicht mal kleinster Bahnhöfe zu verzeichnen hatte. Erst 1861 baute man dieses Gebäude weiter aus und gab ihm auch eine Perronhalle. Die Aufsicht über das Eisenbahnwesen hatte eine Eisenbahnkommission inne, die ihre Bureauräume in den Häusern Neuer Markt 8 und 9 aufschlug, später ging die Gewalt in die Hände der Königlichen Direktion der Ostbahn, der Vorgängerin der Eisenbahndirektion, über.

Rasch schritt die Entwicklung des Eisenbahnwesens vorwärts — aus dem unscheinbaren Dampfwagen der fünfziger Jahre entwickelte sich das Wunder heutiger Technik — die Turbinenlokomotive. Ein Schienennetz durchzieht das Land in jeder Richtung, eine Reise von Bromberg nach Berlin wäre heute kein Ereignis mehr, wenn es keine Pässe gäbe! Grenzen und Zollschranken, Paß- und Zollrevisionen zwingen heute die Bahnen wieder zu Aufenthalten, die das Tempo moderner Maschinen schwer wieder aufholen kann.

# Nationale Revolution im Mongolenstaat.

**„Am 19. November d. J. erfolgte in Urga, dem Hauptort der Mongolei, eine nationale Revolution. Die mongolischen Sowjets wurden gestürzt. Die Russen flüchten nach Sibirien. Eine Strafexpedition soll demnächst aus Tschita ausrücken.“ (Telegramm der russ. Eigrantenpresse aus Charbin.)**

Es handelt sich in diesem Falle nicht um das gesamte Siedlungsgebiet des Mongolenvolkes, sondern lediglich um dessen nördlich von dem „Großen Sandmeere“ (Gobi-Schmao) gelegenes Drittel, das man auf älteren Landkarten unter dem Namen Khalkha, „das Schild“, verzeichnete, worunter symbolisch das frontal gegen das Russenreich postierte Grenzgebiet des ehemaligen Mandschurisch-Chinesischen Kaiserreichs verstanden wurde. Es geschah gerade in den Amtsjahren des Schreibers dieser Zeilen in der Mongolei (1909—1912), daß der mongolische Fürstbischof von Urga mit Hilfe der russischen Diplomatie seine Unabhängigkeit von dem zusammenbrechenden Reiche der Himmelssöhne proklamierte, und zwar unter dem Hinweis darauf, daß die Mongolen niemals von Chinesen unterjocht gewesen wären. Vielmehr hätten die verbündeten Mongolenfürsten zusammen mit dem mandschurischen König von Mukden vor etwa 200 Jahren die Chinesen unterjocht. Als somit Kaiser Puyi im Jahre 1912 seine Krone verlor, seien alle staatsrechtlichen Bindungen zwischen den 18 Ländern des eigentlichen China und den 212 Fürstentümern der Mongolen gelöst worden. Diese Rechtsauffassung rein-dynastischer Art wird bekanntlich von den Staatsmännern Japans auch zur Errichtung des Mandschustaates verwendet.

Der von den kaiserlich-russischen Diplomaten errichtete „souveräne“ Kirchenstaat des urginischen buddhistischen Bischofs[1]) konnte sich nur so lange halten, als es einen Zar in Petersburg gab. Schon im Jahre 1919 hatte die Pekinger Republikanische Regierung den jungen Staat, der aus einer sehr losen Föderation von einem Schock Häuptlingen, Lama-Prälaten und russischen Kolonisten bestand (1 250 000 Quadratkilometer mit rund 800 000 Menschen), zur Anerkennung der Oberhoheit Chinas gezwungen. Der lebende Gott auf Erden, „die 62. Wiedergeburt Buddhas“: der Khutuktu von Urga, bekam einen chinesischen Vormund. Den vier Großkhanen der Khalka wurden chinesische Residenten beigegeben und die russischen Kolonisten wurden durch eine Chinesenwelle bedrängt. Der Weltkrieg und die Revolution im Zarenreiche ließen den Chinesen in der Mongolei freie Hand. Im Jahre 1920 brachen die Reste der in Sibirien von den Bolschewisten zersprengten „Weißen“ Armee Koltschaks über die sibirisch-mongolische Grenze in das Land ein und verstanden es, sich unter der Führung eines wagehalsigen Balten, des Barons von Ungern-Sternberg, stramm zu organisieren. Der baltische Baron schloß mit dem chinesenfeindlichen Khutuktu von Urga eine intime Freundschaft. So wurden die Chinesen abermals aus der Mongolei verjagt und der mongogische Kirchenstaat wiedererrichtet. Nachdem aber die Sowjets ihre Macht in ganz Sibirien restlos gefestigt hatten, erfolgte abermals ein Rückschlag in der benachbarten Khalka. Im Jahre 1922 besetzten die Bolschewisten Urga, und drei Jahre später verwandelten sie das ganze Land in eine „souveräne“ sozialistische Volksrepublik der mongolischen Sowjets. Baron von Ungern-Sternberg starb den Heldentod. Seine russischen Truppen verschwanden. Die Nomadenfürsten flüchteten mit ihrem Hofadel hinter das Große Sandmeer, in die sogenannte „Innere Mongolei“, deren 150 stammesverwandte Fürsten die Flüchtlinge gern aufnahmen. Nur der Khutuktu und seine Mönche blieben.[2])

Die mongolische Geistlichkeit, die sich den Beamten und Parteigängern des weißen Zaren gegenüber stets freundlich verhielten, lernten bald die Sowjetrussen noch viel mehr hassen, als den Erbfeind aller Mongolen: die Chinesen. Die religions- und kirchenfeindliche Propaganda der eigens dazu bestellten Agitatoren Moskaus (sie wurden aus den „Burjaeten“ genommen, die seit 1920 um den Baikalsee herum eine eigene Sowjetrepublik bilden) — verstimmte das Nomadenvolk, obgleich es von dem Druck seiner feudalen Stammesherren befreit war. Nicht weniger als 30 Prozent der männlichen Gesamtbevölkerung der Mongolei besteht aus Bettelmönchen: das beste Zeichen dafür, bis zu welchem Grade das Mongolenvolk bigott ist, wie wenig es sich dem Ideenkreise von Karl Marx und Lenin anzupassen vermag, und wie leicht es unter solchen Umständen die japanischen Emissäre haben, die Steppe für sich zu gewinnen.

Solange sich die Oberleitung der politischen Aktion Japans auf dem Festlande in Dairen befand, und solange die Fürsten der angrenzenden „Inneren Mongolei“ von chinesischen Feldmarschällen eingeschüchtert wurden, konnte Japans Diplomatie keine entscheidenden Maßnahmen in der Mongolei veranlassen. Doch als die Südmandschurei (unter Marschall Tschanghsuelang allmählich die Bande mit Nanking löste und als im Jahre 1931 auch der ehemalige Kaiser Puyi wieder auf der politischen Arena auftauchte, da änderten sich die Verhältnisse zuungunsten der Sowjets mit einem Schlage. Vor zwei Wochen etwa verkündeten die in Tschangtschung, der Residenz Puyis, zu einem Sejm (Khuraltay) zusammengekommenen mongolischen Fürsten, „daß sie dem mandschurischen Kaiserhause nach vie vor die Treue zu bewahren gedächten, von der Oberherrschaft der Chinesischen Republik nichts wissen wollten und Seine Majestät nur noch um die Verkündung eines Kriegszuges auf Urga zu bitten hätten. Wie mittelalterlich-romantisch eine solche Erklärung der naiven Wüstensöhne für das moderne europäische Ohr auch klingen mag, — in Hochasien gewinnt sie eine Bedeutung von großer politischer Tragweite. Wie ein Lauffeuer in der Grassteppe verbreitete sich die Kunde von der Erscheinung japanischer Besatzungstruppen in Khailar, jenseits des Großen Khingan-Gebirges, hatten hier doch die Sowjetrussen im Jahre 1927 eine zweite „autonome“ Sowjetrepublik der Mongolen (in der nordwestlichen Ecke der Mandschurei hausen 8 Stämme mongolischer Nomaden, die Solonen genannt werden) unter dem Namen Barga zu errichten versucht![3])

Japans Vortruppen haben sich im Oktober 1932 auf den Höhen des schwer passierbaren Khingan-Passes festgesetzt. Damit wurde vor wenigen Wochen ein strategischer Schritt von allergrößter Tragweite getan. Denn jetzt erst befinden sich die Schlüssel der ganzen Mandschurei in der Hand des Mikados bzw. seines Strohmannes, des Kaiser-Präsidenten Puyi. Jetzt erst dürfen die beiden Machthaber an die Lösung des fernöstlichen Kontinentalproblems dreist herantreten. Der einzige Verbindungsweg zwischen der Mandschurei und dem Herzen der Äußeren Mongolei, der Bischofsresidenz Urga, ist das Tal des Kerulun-Flusses. Dieses Tal wird nunmehr von den Japanern beherrscht. Bald wird sich in der großen mongolischen Steppe im Rücken Sibiriens eine sowjetfeindliche Macht zusammenballen, die für die angekündigte Verständigung oder auch für die noch immer drohende bewaffnete Auseinandersetzung zwischen Tokio und dem roten Moskau keine zu mißachtende Rolle spielen dürfte. Der dünne Eisenbahnstrang, der das Wolgabecken mit dem Amurbecken verbindet, kann nur zu leicht in einem der 48 Tunnels am Baikalsee zerrissen werden . . .

Dr. von Behrens.

---

[1]) Die tatsächliche Losreißung der äußeren Mongolei von China erfolgte bereits im Jahre 1909, als die beiden Statthalter (von Uljasutai und von Urga) von den Mongolen nach Peking gejagt wurden. Die formelle, mit stiller Genehmigung des Zaren Nikolaus II. verkündete „Selbständigkeit“ wurde jedoch erst am 1. Dezember 1911 proklamiert. Am 3. November 1912 erkannte die Petersburger Regierung die staatsrechtliche Veränderung an und schloß mit dem Khutuktu von Urga einen Vertrag, kraft dessen der neue Staat der Oberherrschaft des Zarenreiches unterstellt wurde, obwohl er formell ein Bestandteil des Chinesischen Reiches bleiben sollte. Am 8. Juni 1915 wurde durch das „Dreimächte-Abkommen von Kiachta“ dieser seltsame Zustand noch weiter ausgebaut.

[2]) Schon durch die Sowjetverfassung des „Mongolischen Volksstaates“ vom 26. Dezember 1924 wurde der Khutuktu aller politischen und auch vieler geistlicher Rechte beraubt. Im Laufe der Jahre 1926—1930 nahmen ihm die Sowjetleiter auch seine Domänen und das Recht, den Zehnten von den Gläubigen zu erheben, oder auch nur in Empfang zu nehmen. Desgleichen wurden auch die Klöster, deren Grundbesitz und Herdenbestand ein Viertel der Mongolei ausmachten, aller materiellen Möglichkeiten ihres Fortbestehens beraubt. Diese Umstände mußten notwendig zur Ausbreitung einer gegenbolschewistischen Bewegung im Lande führen.

[3]) Die meisten Fürsten der Mongolen leiten ihren Stammbaum von dem Welteroberer Dschinghis-Khan ab, desgleichen viele Adelsfamilien. Die Großkhane (Großfürsten) Dsassaktu, Sayn, Tuschjetu und Tsetsen wurden erst durch die Mandschus zu Gebietern über die hundertköpfige Masse anderer Fürsten erhoben, um die ewig wogende Steppe um so leichter in der Hand behalten zu können. Die Vertreter dieser Großfürstengeschlechter hatten die erbliche Würde mandschurisch-chinesischer Divisionsgeneräle der leichten Reiterei inne. Alle Mongolenfürsten und viele Adlige (am Hofe der vier Großkhane) bekamen von den Bogdokhanen (im Stillen auch von den Zaren) ständige Gehälter, Titel und Orden. Sowohl die Sowjets, wie auch die Chinesenrepublik räumten damit auf.

---

## Die Bedeutung des nächsten Krieges.

### Ernste Worte des englischen Vize-Premierministers Baldwin.

Vor einigen Tagen hat in dem großen Abrüstungsausschuß des englischen Unterhauses der frühere Premierminister Baldwin das Wort ergriffen und in einer Rede, die tiefen Eindruck hervorrief, über die Wirkungen des nächsten Krieges sich geäußert. Die Wiener „Neue Freie Presse“ läßt sich diese Rede im Wortlaut aus London melden. Danach sagte Stanley Baldwin:

Ich habe diese Materie viele Jahre studiert als Präsident des Komitees zur Verteidigung des Reiches. Es gibt keine Frage, die mich stärker interessiert hat und die mit der Frage nach Glück oder Untergang der menschlichen Rasse tiefer verwoben wäre. **Die Welt leidet an einem Gefühl der Angst und an einem Mangel an Vertrauen.** Bis zur Zeit des letzten Krieges war die Zivilbevölkerung von den furchtbarsten Gefahren des Krieges verschont. Sie hungerte oder erlitt den Verlust ihrer Söhne und jener Verwandten, die in der Armee dienten. Jetzt aber würde sie unter der beständigen Furcht leiden, aus der Luft her getötet zu werden. Dieses Gefühl herrscht beim normalen Menschen der ganzen zivilisierten Welt. Aber ich bezweifle, ob viele von denen, die diese Furcht empfinden, sich über ein oder zwei Momente klar geworden sind, die diese Furcht begründen. Da ist erstens die grauenhafte Schnelligkeit, die infolge der Erschließung der Luft in den modernen Krieg gekommen ist, die Schnelligkeit des Angriffes. Die Raschheit des Angriffes aus der Luft, verglichen mit der Raschheit einer Armee, verhält sich wie die Geschwindigkeit eines Autos zu der eines Landauers. **Im nächsten Krieg kann jede Stadt, die in Reichweite eines Lufthafens liegt, schon in den ersten fünf Minuten des Krieges mit einem Bombenhagel überschüttet werden,** der noch im letzten Kriege nicht denkbar gewesen wäre. Die Frage ist, wessen Moral am raschesten von diesem Eröffnungsbombardement erschüttert sein wird. Ich glaube, es ist auch für den Mann auf der Straße am besten, wenn er hört, daß es keine Macht auf Erden gibt, was immer auch darüber erzählt werden mag, die ihn vor einem solchen Bombardement bewahren kann. Der Bombenwerfer wird immer durchdringen können.

Baldwin erwähnte die Tatsache: Zur Verteidigung von London und Umgebung müßte der Luftraum in einzelne Verteidigungssektoren aufgeteilt werden. Stellen Sie in Rechnung, so fuhr er fort, daß die Bombenflugzeuge mindestens sechstausend Meter oder noch höher fliegen werden, dann ist es eine Sache mathematischer Kalkulation, daß die Sektoren einen Rauminhalt von zehn bis hundert Kubikmeilen aufweisen werden. Nun stellen Sie sich hundert Kubikmeilen Nebel und Dunst vor und Sie können berechnen, wie viele Flugzeuge in diesen Raum geworfen werden müßten, damit die Möglichkeit bestehe, daß feindliche Flugzeuge am Durchfliegen behindert werden. Das ist unmöglich und kein Sachverständiger in Europa wird behaupten, daß es möglich sei. Die einzige Verteidigung ist der Angriff, das heißt,

**wenn Sie sich selbst retten wollen, müssen Sie schneller als der Feind mehr von seinen Frauen und Kindern töten, als er von Ihren.**

Ich spreche das aus, so sagte Baldwin mit großem Nachdruck, damit die Menschen endlich begreifen lernen, was sie erwartet, wenn der nächste Krieg zum Ausbruch kommt.

Baldwin sagte mit einer Offenheit, die große Anerkennung verdient, daß alle Verträge, alle Vereinbarungen und Protokolle nicht ausreichen werden, um kriegführende Mächte von dem Gebrauch der Luftwaffe abzuhalten. Er betonte, bei den jetzigen Zuständen in der **Welt würde jede Regierung dieses Landes sich einer geradezu verbrecherischen Nachlässigkeit schuldig machen, wenn sie versäumte, ihre Vorbereitungen zu treffen. Das Gleiche gilt für die anderen Staaten. Wir müssen uns daran erinnern,** fuhr er fort, daß **der Luftkrieg noch im Kindheitsstadium steckt und die Möglichkeiten seiner Wirkungen unberechenbar und unausdenkbar sind. Wir haben es versucht, mit diesem Luftschreck fertig zu werden. Ich muß gestehen, je mehr ich diese Frage untersucht habe, desto mehr war ich von der völligen Nutzlosigkeit jener Versuche deprimiert, die zur Lösung des Problems unternommen worden sind. Die Unsumme von Zeit, die in Genf darauf vergeudet wurde, über die Verkleinerung der Flugzeuge, das Verbot des Bombardements der Zivilbevölkerung, das Verbot des Bombenwerfens überhaupt zu diskutieren, hat mich wirklich zur Verzweiflung gebracht.** So lange wir an dieser Form der Kriegführung festhalten, wird jeder wissenschaftliche Experte sofort daran arbeiten, eine hochexplosive Bombe in der Größe einer Walnuß herzustellen, die genau so wirkungsvoll sein wird, wie eine Bombe von Riesenmaßen, und unser endgültiges Schicksal kann genau so grauenhaft sein wie vorher. **Das Verbot des Bombardements der Zivilbevölkerung ist so lange nicht durchzuführen, so lange das Bombenwerfen überhaupt existiert.** Im letzten Kriege gab es ganze Gebiete, in denen man nur Munition fabrizierte. Sie werden im kommenden Kriege eine Rolle spielen, wie niemals in früheren Kriegen. Es wird für den Feind also vor allem bedeutsam werden, diese Gebiete zu zerstören, und so lange sie durch Bomben zerstört werden können und nur durch Bomben, wird man in der Praxis des Krieges diese Art der Beschießung niemals hindern können.

Es wäre gut für die Welt gewesen, so hörte ich jüngst einige der bedeutendsten Männer der Luftfahrt miteinander sprechen, wenn die Menschen das Fliegen niemals gelernt hätten. Als eine so eminente Gefahr betrachtet Baldwin, kein pazifistischer Romantiker, den Krieg der Zukunft. Er appelliert an die Jugend, sie möge diese Entscheidung treffen über die Friedensfrage, denn die jüngeren Leute sind auf dieser Erde die Mehrheit. Es ist ihre ureigenste Angelegenheit, die hier entschieden wird. In ihren Händen ist das Werkzeug. **Wenn der nächste Krieg kommt, so schloß er, und Europas Zivilisation ausgetilgt wird, dann möge die Jugend nicht den alten Männern die Schuld zuschieben, dann mögen die jungen Leute sich vorhalten, daß vor allem sie selbst, sie ganz allein für den Schaden verantwortlich sind, der über die Erde hereinbricht.**

*

## Churchills Gedanken.

Während der Unterhausaussprache über die Thronrede des englischen Königs hielt Winston Churchill die erste mit großer Spannung erwartete Rede seit seiner Erkrankung im Sommer d. J. Im Verlauf seiner Ausführungen sprach sich Churchill ziemlich pessimistisch über den Ausgang der Abrüstungskonferenz aus. In gewissen Ländern bilde sich wieder eine Kriegsmentalität heran. Frankreich sei das Haupt eines Staatensystems, das Belgien, Polen, Rumänien, Südslawien, die Tschechoslowakei usw. einschließe. Alle diese Staaten, so sagte Churchill, hängen in Bezug auf ihre Grenze von dem Bestehen der gegenwärtigen Friedensverträge ab.

Churchill kam dann auf die deutsche Gleichberechtigungs-Forderung zu sprechen und betonte, daß er eine Versöhnung Deutschlands mit seinen Nachbarn unterstütze. Churchill forderte, daß man die Deutschland und den anderen besiegten Staaten zugefügten Ungerechtigkeiten zuerst beseitigen müsse, bevor zur allgemeinen Abrüstung geschritten werde. Wenn man jedoch Deutschland die Waffengleichheit gewähre, bevor diese Ungerechtigkeit beseitigt sei, so sei dies beinahe gleichbedeutend mit der Festsetzung des Zeitpunktes für einen neuen europäischen Krieg. **Deutschland sei dasselbe mächtige Deutschland, das erst vor kurzem beinahe der ganzen Welt in Waffen Widerstand geleistet habe. Er habe die größte Achtung und Bewunderung für die Deutschen, aber man müsse den Tatsachen ins Auge sehen.** Jedem Zugeständnis, das man Deutschland gemacht habe, sei eine neue Forderung auf dem Fuße gefolgt. Die Englische Regierung soll sich nicht einbilden, daß Deutschland nur die Gleichberechtigung wünsche. Alle diese Scharen der glänzenden deutschen Jugend verlangten nicht nach Gleichberechtigung, sondern nach Waffen. Wenn sie diese Waffen haben, dann würden sie die Rückgabe der verlorenen Gebiete und Kolonien verlangen. Wenn Deutschland diese Forderung erhebe, dann würden alle die französischen Vasallenstaaten erschüttert oder zerschmettert werden.

*

## Frankreich zur Erörterung der Gleichberechtigungsfrage bereit?

**London,** 26. November. (Eigene Drahtmeldung.) Der „Times“ zufolge scheint es sicher zu sein, daß Macdonald jetzt in der Lage wäre, die französischen und deutschen Vertreter in Genf zusammenzubringen, wenn er sich selbst an dem Gang der Verhandlungen beteiligte. Dies sei ein hoffnungsvolles Anzeichen für eine zufriedenstellende Lösung der Gleichberechtigungsfrage. Die Sonderzusammenkunft, die in Genf stattfinden werde, werde etwas mehr als ein Meinungsaustausch und etwas weniger als eine Konferenz sein.

Einer Meldung von Pertinax im „Daily Telegraph“ zufolge habe die Französische Regierung sich mit der Erörterung der Gleichberechtigungsfrage in der nächsten Woche einverstanden erklärt, vorausgesetzt, daß sie zusammen mit allen anderen Fragen behandelt werden solle, denen die Abrüstungskonferenz gegenüberstehe. Man rechnet damit, daß die Besprechungen zwischen den fünf Mächten am Donnerstag oder Freitag nächster Woche beginnen werden.

# Wirtschaftliche Rundschau.

## Das Konjunkturforschungsinstitut über die Lage im polnischen Holzgeschäft.

In seinem letzten Bericht beurteilt das Warschauer Konjunktur- und Preisforschungsinstitut Lage und Aussichten der polnischen Holzbranche wie folgt:

„Nach einem Zeitraum relativer Stabilisierung der Sägematerialproduktion setzte im Juli dieses Jahres eine Einschränkung der Tätigkeit der Sägewerke in Polen ein, da die geringfügigen Rohholzmengen früher aufgebraucht waren, als gewöhnlich. Insofern erfolgte eine Stillegung der Sägewerke in diesem Jahre in erheblich größerem Umfange als in früheren Jahren.

Der Inlandsabsatz von Holz zeigte eine größere Widerstandfähigkeit als das Exportgeschäft. Am stärksten traten die Exportschwierigkeiten in der Hochsaison, im Sommer, in Erscheinung. Die Exportlage für polnisches Holz ist nach Ansicht des Konjunkturinstituts für längere Zeit ungünstig. Nach Schließung des natürlichen deutschen Absatzmarktes vor etwa zwei Jahren konnten die westeuroppäischen Märkte für Polen keinen ausreichenden Ersatz bieten, umso mehr als diese Länder sich der Einfuhr polnischer Holzmaterialien zusehends verschließen. Der Rückgang des Wertes der englischen und skandinavischen Währungen tat ein übriges, um die Export- und Preisverhältnisse für polnische Hölzer zu verschlimmern.

Die Wandlungen, die am internationalen Holzmarkt eingetreten sind, lassen sich nach Ansicht des Instituts im gegenwärtigen Augenblick besser resümieren als irgend wann. An dem für Polen wichtigsten, nämlich am englischen Holzmarkt, ist folgende Verschiebung der Situation in bezug auf den Holzimport eingetreten:

Englische Weichholzeinfuhr in den ersten 3 Quartalen:

| Lieferländer | 1931 | 1932 |
|---|---|---|
| Schweden, Finnland und Norwegen | 35,1 | 39,8 |
| Sowjetrußland | 38,1 | 36,7 |
| Polen | 7,1 | 4,8 |
| Andere Länder | 19,3 | 18,7 |
| Insgesamt | 100,0 | 100,0 |

Der polnische Weichholzexport nach England ist bei gleichbleibender Höhe des englischen Auslandsbezugs ganz erheblich gesunken. Bei der englischen Hartholzeinfuhr liegen die Dinge ähnlich. Das Geschäft nach anderen Ländern läßt sich keineswegs besser an.

Im Gegensatz zu der festen Preistendenz für Holzmaterialien, beispielsweise in Schweden, gehen die Holzpreise in Polen weiter zurück. Der Preisindex für Kiefernholz in Polen belief sich auf 30,3 im September gegen 31,9 im Juni dieses Jahres, der Index für Fichtenholz 27,4 gegen 30,3, der Index für Eichenholz 51,8 gegen 59,9. Der Preisfall im Exportgeschäft war erheblich ausgeprägter als im Inlandsgeschäft. So ergibt sich, daß die inländischen Transaktionen wesentlich rentabler sind, als die Exportgeschäfte, die meistens zu Verlustgeschäften werden.

Eine gewisse Belebung am Baumarkt hat es mit sich gebracht, daß sich der Preisfall für Schnittware langsamer vollzog, als für Rundholz. Der Index der Schnittmaterialpreise in Polen, der im Juni dieses Jahres 42,8 betrug, ermäßigte sich bis Ende September auf 41.

Besonders charakteristisch für die Konjunkturlage war die Preisentwicklung für Papier- und Grubenholz in Polen. Trotz ungewöhnlicher Exportschwierigkeiten gingen die Preise dieser Sortimente in letzter Zeit ziemlich langsam zurück.

Der Preisindex für Papierholz war mit 49,2 im September gegenüber Juni unverändert; bei Grubenholz trat nur eine geringfügige Senkung des Preisindex von 48,1 auf 47 in Erscheinung. Bei den übrigen Rohmaterialpreisen ist der Preisrückgang wesentlich ausgeprägter, bei kiefernem Rundholz beträgt die Indexspanne zum Beispiel 30,3 gegenüber 37,4. DPW.

## Polens niedrige Auslandsverschuldung.

In der polnischen Presse werden zufriedene Betrachtungen über die relativ geringe Verschuldung Polens gegenüber dem Auslande angestellt, die — wie es heißt — die Widerstandskraft der polnischen Währung sehr stütze und die polnische Zahlungsbilanz beträchtlich entlaste. Unter den mittel- und osteuropäischen Staaten wird die Schuldenlast in Polen, auf den Kopf der Bevölkerung gerechnet, als die niedrigste bezeichnet, die noch niedriger sei, als in Österreich mit 361 Goldfrank, in Ungarn mit 422 Goldfrank und in Rumänien mit 292 Goldfrank. In Polen entfallen auf den Kopf der Bevölkerung an staatlichen und privaten Auslandsschulden nur 138 Goldfrank. Eine solche von allen anderen Faktoren unabhängig durchgeführte Berechnung hat nicht den geringsten Wert. Sie sagt nichts über die Höhe des Nationalvermögens, das im Vergleich zu anderen Staaten pro Kopf der Bevölkerung wesentlich geringer ist, und sie sagt ebenso wenig über die Höhe des auf den Kopf der Bevölkerung entfallenden Volkseinkommens. Was aber eine besondere Berücksichtigung verdient, wäre die Tatsache, daß die qualitative Zusammensetzung der Bevölkerung gleichfalls einen Posten in wirtschaftlichen Dingen darstellt, der von außerordentlicher Wichtigkeit ist. Unter Berücksichtigung dieser und anderer Faktoren, dürfte sich das Verhältnis der Auslandsverschuldung Polens im Vergleich zu anderen Staaten keineswegs so günstig darstellen.

*

Der Rückgang der Preise bei gleichzeitiger Schrumpfung der Produktion hat sich sehr nachhaltig auf das Volkseinkommen in Polen ausgewirkt. Das Volkseinkommen Polens wurde noch im Jahre 1928 mit rund 600 Złoty auf den Kopf der Bevölkerung berechnet. Im Vergleich zu anderen Ländern war diese Ziffer an und für sich schon sehr niedrig.

Der Rückgang der industriellen Produktion im laufenden Jahre um 54 Prozent unter den Stand vom Jahre 1928 bei gleichzeitigem Nachgeben der Großhandelspreise um 70 Prozent mußte auch einen Wertrückgang der industriellen Erzeugung nach sich ziehen; dieser erreicht ziffernmäßig kaum noch 40 Prozent des Wertes vom Jahre 1928.

Unter Berücksichtigung dessen, daß die Preise für Agrarprodukte im laufenden Jahr auf einem Niveau von 60 Prozent derjenigen von 1928 stehen, und in der landwirtschaftlichen Produktion seit 1926 keine wesentliche mengenmäßige Steigerung eingetreten ist, wird das gegenwärtige Volkseinkommen Polens auf kaum mehr als 50 Prozent des Volkseinkommens im Jahre 1928 geschätzt. In gleichem Umfange dürfte sich auch die Aufnahmefähigkeit des polnischen Marktes gesenkt haben.

## Die Lage der Landwirtschaft in Pommerellen.

Einem Bericht der Pommerellischen Landwirtschaftskammer entnehmen wir folgende Ausführungen über die Lage der pommerellischen Landwirtschaft im abgelaufenen Monat.

Die Aussaaten sind überall beendet. Auch die Kartoffelernte war bis nEde Oktober in allen Kreisen der Wojewodschaft eingebracht. Die Erträge liegen unter den vorjährigen. Schädlinge und Krankheiten sind an den Wintersaaten bisher nicht festgestellt worden. Die Rübenernte ist noch im Gange; sie ist — soweit es sich um Futterrüben handelt — infolge mangelnder Niederschläge nicht so gut ausgefallen wie im Vorjahre.

Der pommerellische Getreidemarkt stand im Berichtsmonat im Zeichen schwacher Tendenz; dies bezieht sich sowohl auf Weizen, als auch auf Roggen und Gerste. Lediglich der Preis für Hafer, der im September auf sehr niedrigem Niveau stand, zeigte eine geringfügige Aufbesserung.

Am Viehmarkt trat seit der zweiten Hälfte des Oktober eine starke Preissenkueg in Erscheinung, die — soweit es sich um Kälber handelte — durch ein starkes Überangebot verursacht worden ist. Für Schweine herrschte weiterhin feste Preistendenz, die durch mangelndes Angebot hervorgerufen worden war.

Am Lebensmittelmarkt herrschte saisonmäßige Belebung. Eier, Butter und teilweise auch Milch konnten leichte Preisbefestigungen buchen. Allgemein genommen ist die Lage der pommerellischen Landwirtschaft weiterhin als sehr schwierig anzusprechen. DPW.

## Firmennachrichten.

**v. Gdingen** (Gdynia). Über die Erbmasse des in Gdingen verstorbenen Paul Mönch, zuletzt wohnhaft in Gdingen, wurde mit dem 31. Oktober 1932 das Konkursverfahren eröffnet. Konkursverwalter ist Rechtsanwalt Odyńca in Gdingen. Termin am 16. **Dezember 1932, 10 Uhr, im Burggericht, Zimmer 33.**

# Die Pfund-Katastrophe.

## Englands Wirtschaft bedroht?

Die heftigen Schwankungen, denen der Pfundkurs in den letzten Wochen ausgesetzt war, und die schließlich zu einer empfindlichen neuen Abschwächung geführt haben, sind allein auf die Frage zurückzuführen, ob England seine Kriegsschulden an Amerika am 15. Dezember werde bezahlen müssen oder nicht. Nicht mit Unrecht ist dieser 15. Dezember als ein besonders kritischer Tag bezeichnet worden; denn wenn Amerika tatsächlich auf der Wiederaufnahme der Zahlungen bestehen bleibt, wie dies aus den letzten Meldungen hervorgeht, so tritt damit eine erhebliche Verschärfung in den politischen Beziehungen der einzelnen Länder zu einander ein.

Nach Aufgabe des Goldstandards im September 1931 hat es viele allzu eifrige Bewunderer des englischen Merkantilismus gegeben, die diese Maßnahme der Bank von England, die selbstverständlich mit Übereinstimmung der Regierung erfolgt ist, als einen genialen Schachzug bezeichnen. Auch in Deutschland und Polen forderte man vielfach die Anpassung der Mark und des Złoty an das englische Pfund, um nicht durch die englische Exportprämie, die in einem tatsächlichen Valuta-Dumping besteht, von den Absatzmärkten im Ausland verdrängt zu werden. Heute, fünfviertel Jahr nach jenen dramatischen Tagen, muß man feststellen,

**daß die Politik der Abwehr jedes Valutaexperimentes richtig war.**

England befindet sich gerade infolge der unsicheren Lage seiner Währung in den größten Schwierigkeiten. Von einem positiven Erfolg der Aufgabe des Goldstandards kann im Vergleich zu dem Schaden, der angerichtet worden ist, keine Rede sein. Für Deutschland ist wichtig, daß das Festhalten an einer stabilen Währung zu einer erheblichen Vertrauensstärkung der Welt zu der deutschen Wirtschaft geführt hat. Diese wird sich in absehbarer Zeit noch einmal sehr gut auswirken, wenn der in Fesseln geschlagene internationale Kapitalmarkt wieder frei wird. Denn gerade weil es gelungen ist, die Währung davon freizuhalten, zu einem Spielball der Spekulation zu werden, weil man aus den Fehlern und den Erfahrungen der Inflationszeit gelernt hat, hat man jene Vertrauensbasis geschaffen, die ausschlaggebend für jede Kreditgewährung ist.

**Wo ist der riesige Aufschwung des englischen Exports geblieben?**

Es kann kein Land heute einseitige Maßnahmen zur Hebung seines Exports treffen; denn es gibt genügend Abwehrmittel, die die anderen Staaten berücksichtigen und anwenden, um einer als unlauter empfundenen Konkurrenz zu begegnen. So sieht die Exportsteigerung Englands, um derentwillen zum großen Teil die Aufgabe des Goldstandards erfolgt ist, in Wirklichkeit aus! Der Export nach den Ländern, die gleich England den Goldstandard aufgaben, denen gegenüber also ein Valutadumping nicht ziehen konnte, ist seit dem Herbst 1931 um 37 Prozent gefallen. Wie sieht es aber mit den Staaten aus, die Goldwährung behalten haben, die also theoretisch von der englischen Inflationswährung überrannt werden mußten? Der Export nach Amerika, Frankreich, Holland, Belgien, Italien, der Schweiz und Südafrika ist um 43 Prozent gesunken, also um noch mehr, als gegen die valutaschwachen Länder.

Gegenüber diesem negativen Ergebnis der Pfundentwertung stehen die schweren Verluste,

**die das englische Volksvermögen dadurch verloren hat, daß seine Pfundkapitalien genau um ein Drittel im Wert gesunken sind,**

was also einem effektiven Vermögensverlust gleichkommt. Die Preise in England sind zwar nicht entsprechend der Geldentwertung gestiegen. Aber das beruht einzig darauf, daß die Preissteigerung nur infolge der dauernd rückläufigen Preise nicht in Erscheinung tritt, was sonst unbedingt der Fall gewesen wäre. Im übrigen ist auch England von typischen Inflationserscheinungen nicht frei. Goldsovereigns wurden schon nach kurzer Zeit ganz öffentlich mit einem erheblichen Aufgeld, das der Valutaentwertung entsprach, von Juwelieren aufgekauft. Eine Hausse an der Börse ist für die Werte mit Goldcharakter eingetreten, also in erster Linie für Goldminen, ein typisches Inflationszeichen.

Was aber noch wesentlicher vielleicht als diese beiden Merkmale der verfehlten englischen Valutenpolitik ist:

**Das Pfund droht aus seiner Weltposition verdrängt zu werden, und an seine Stelle dürfte der Dollar treten.**

Bis jetzt wurde im internationalen Handel noch immer nach Pfunden fakturiert. Die großen Versicherungspolizen lauten auf Pfund. London selbst bildet einen der größten Kapitalmärkte. Aber der solide arbeitende Kaufmann kann nicht noch länger das Risiko empfindlicher Pfundschwankungen mit in Kauf nehmen. Und in demselben Augenblick, da das Pfund als internationale Devise an Bedeutung verliert, sinkt Englands Einfluß als Wirtschaftsstaat.

Es bleibt also nur die Feststellung, daß jedes Wirtschaftsexperiment, das in einem Vorstoß auf unbekanntes Neuland beruht, außerordentlich gefährlich ist und anstatt zu einem Erfolg, viel eher zu einem noch empfindlicheren Rückschlag führt. Einmal ist es England gelungen, seinen Devisenfonds aufzufüllen und seinen 100 Millionen-Pfund-Kredit abzuzahlen. Noch einmal wird es nicht gelingen, so bedeutende Reserven wie damals heranzuziehen.

Nicht unerwähnt darf die Tatsache bleiben, daß noch vor wenigen Monaten bekannte Wirtschaftspolitiker in Polen zu einer „prozentualen Senkung der Złotywährung" rieten. Sie glaubten dadurch einer Inflation aus dem Wege zu gehen, auf der anderen Seite aber dadurch eine teilweise Wirtschaftsankurbelung schon allein dadurch zu erzielen, daß ein Abbau der Vorräte sich vollziehen würde. Die Leitung der Bank Polski hat diese theoretisch nicht genügend durchdachten „Vorschläge" unberücksichtigt gelassen, die in einem so inflationserfahrenen Lande wie Polen in der Praxis einen verwirrenden und wirtschaftsschädlichen Einfluß haben würden. Polen ist gezwungen, eine leider allzuschroffe Deflation zu betreiben, die allerdings den Wirtschaftsprozeß hemmt. Alle anderen Wege sind bei so mancherlei schlechten Voraussetzungen nicht möglich, wenn der Schaden in der Zukunft nicht noch größer werden soll.

## Enttäuschte Hoffnungen am polnischen Kartoffelmarkt.

Die von der polnischen Landwirtschaft und den Kartoffelexporteuren erhoffte günstige Entwicklung der Umsatztätigkeit hat sowohl am Inlandsmarkt, als auch im Export völlig enttäuscht. Fast alle Abnehmer, die bisher ihren Bedarf in Polen deckten, sind ausgefallen. Nach Frankreich z. B. hat Polen im Oktober d. J. kaum 50 Waggon Kartoffeln ausgeführt, während in früheren Jahren bis Ende Oktober schon etwa 1000 Waggons exportiert waren. Nach Belgien sind auf dem Seewege 1240 To., d. h. kaum ein Fünftel der vorjährigen Menge, geangen. Andere Länder ließen es an Interesse für polnische Kartoffeln fehlen. Unter diesen Umständen wiesen die Etportpreise für Kartoffeln anhaltend sinkende Tendenz auf. Der höchste erzielte Preis lag etwa bei 3 Złoty je Dz. loko Verladestation, wovon dem Produzenten höchstens 85 Prozent zufallen. Mit 10 bis 15 Prozent lassen sich andererseits auch die Exportkosten nur gerade decken, so daß auch der polnische Exporteur bei dem gegenwärtigen Preisstand kaum enien Gewinn für sich herauswirtschaften kann.

Für Saatkartoffeln, die zeitweilig eine festere Tendenz aufwiesen, erreichten die durchschnittlichen Transaktionspreise etwa 4,50 Złoty je Dz. loko Verladestation. Für Inlandskartoffeln notierte die Posener Börse Anfang November 2,20—2,50 Złoty, und für Fabrikkartoffeln wurden etwa 1,80 Złoty je Dz. gezahlt.

In Zentral- und Ostpolen hielten sich die Kartoffelpreise auf einem noch niedrigeren Niveau und erreichten kaum 2 Złoty je Dz. Demgegenüber sind die Detailpreise relativ hoch (4—5 Złoty je Dz.), also fast doppelt so hoch, wie die Exportpreise.

Wie die ersten Wochen des laufenden Monats gezeigt haben, verspricht auch der November keine grundlegende Änderung in der Konkunktur zu bringen. Insofern steht in Polen die Frage der industriellen Verwertung von Kartoffeln an der Spitze der wichtigen Agrarprobleme, die eine baldige Lösung notwendig erscheinen lassen. DPW.

**Polnisches Kontingent für die Einfuhr von Haferflocken.** Die Polnische Regierung hat kürzlich die Genehmigung für die Einfuhr von 10 Waggons ausländischer Haferflocken nach Polen erteilt. Das hat die interessierte polnische Industrie von neuem auf den Plan gerufen. Diese macht geltend, daß Haferflocken, Hafermehl und Hafergrütze von der polnischen Mühlenindustrie in ausreichenden Mengen und guter Qualität erzeugt werden, so daß die deutsche und amerikanische Einfuhr, die durch die Marken „Hohenlohe", „Knorr" und „Quäker Oats Co." vertreten sei, völlig überflüssig und zudem für eine normale Entwicklung der Inlandsproduktion schädlich sei. Die fünf Betriebe in Polen, die sich mit der Erzeugung dieser Produkte befassen, haben durch Vermittlung der polnischen Industrie- und Handelskammern einen erneuten Vorstoß bei der Polnischen Regierung unternommen, mit dem Ziel, keine Kontingente für ausländische Hafererzeugnisse mehr zu gewähren.

## Geldmarkt.

**Der Wert für ein Gramm reinen Goldes** wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 28. November auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 6%, der Lombardsatz 7%.

**Der Złoty am 26. November.** Danzig: Ueberweisung 57,56 bis 57,68, bar 57,57—57,69, Berlin: Ueberweisung, große Scheine 47,00—47,40, Prag: Ueberweisung 377,37½—379,37½, Zürich: Ueberweisung 58,30, London: Ueberweisung 28,68.

**Warschauer Börse vom 26. Novbr.** Umsätze, Verkauf — Kauf, Belgien —, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig —, Helsingfors —, Spanien —, Holland *), 359,43 — 357,63, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London **), 28,87 — 28,58, Newyork 8,921, 8,941 — 8,901, Oslo —, Paris 34,92, 35,01 — 34,83, Prag —, Riga —, Sofia —, Stockholm —, Schweiz 171,60, 172,03 — 171,17, Tallin —, Wien —, Italien —.

*) Holland 358,50—358,55.

**) London Umsätze 28,70—28,75.

Freihandelskurs der Reichsmark 211,90.

### Berliner Devisenkurse.

| Offiz. Diskontsätze | Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark | In Reichsmark 26. November Geld | In Reichsmark 26. November Brief | In Reichsmark 25. November Geld | In Reichsmark 25. November Brief |
|---|---|---|---|---|---|
| 2,5 % | 1 Amerika | 4.209 | 4.217 | 4.209 | 4.217 |
| 2 % | 1 England | 13.55 | 13.59 | 13.56 | 13.60 |
| 2,5 % | 100 Holland | 169.38 | 169.72 | 169.23 | 169.62 |
| 9 % | 1 Argentinien | 0.878 | 0.882 | 0.883 | 0.887 |
| 4 % | 100 Norwegen | 69.53 | 69.67 | 69.68 | 69.82 |
| 4 % | 100 Dänemark | 70.58 | 70.72 | 70.73 | 70.87 |
| 6.5 % | 100 Island | 61.19 | 61.31 | 61.44 | 61.56 |
| 3.5 % | 100 Schweden | 73.18 | 73.32 | 73.1[illegible] | 73.[illegible]7 |
| 3.5 % | 100 Belgien | 58.29 | 58.41 | 58.29 | 58.41 |
| 5 % | 100 Italien | 21.52 | 21.56 | 21.53 | 21.57 |
| 2.2 % | 100 Frankreich | 16.47 | 16.51 | 16.465 | 16.505 |
| 2 % | 100 Schweiz | 80.92 | 81.08 | 80.92 | 81.08 |
| 6.5 % | 100 Spanien | 34.38 | 34.44 | 34.38 | 34.44 |
| — | 1 Brasilien | 0.294 | 0.296 | 0.294 | 0.296 |
| 5,84 % | 1 Japan | 0.879 | 0.881 | 0.869 | 0.871 |
| — | 1 Kanada | 3.586 | 3.594 | 3.616 | 3.624 |
| — | 1 Uruguay | 1.698 | 1.702 | 1.698 | 1.702 |
| 4.5 % | 100 Tschechoslowak. | 12.465 | 12.485 | 12.465 | 12.485 |
| 6.5 % | 100 Finnland | 5.934 | 5.946 | 5.964 | 5.976 |
| 5.5 % | 100 Estland | 110.59 | 110.81 | 110.59 | 110.81 |
| 6 % | 100 Lettland | 79.72 | 79.88 | 79.72 | 79.88 |
| 6.5 % | 100 Portugal | 12.76 | 12.78 | 12.76 | 12.78 |
| 9.5 % | 100 Bulgarien | 3.057 | 3.063 | 3.057 | 3.063 |
| 7.5 % | 100 Jugoslawien | 5.634 | 5.646 | 5.634 | 5.646 |
| 6 % | 100 Oesterreich | 51.95 | 52.05 | 51.95 | 52.05 |
| 6 % | 100 Ungarn | —.— | —.— | —.— | —.— |
| [illegible] % | 100 Danzig | 81.85 | 82.01 | 81.85 | 82.01 |
| 9 % | 1 Türkei | 2.008 | 2.012 | 2.008 | 2.012 |
| 11 % | 100 Griechenland | 2.498 | 2.502 | 2.498 | 2.502 |
| — | 1 Kairo | 13.93 | 13.97 | 13.94 | 13.98 |
| 7 % | 100 Rumänien | 2.517 | 2.523 | 2.517 | 2.523 |
| — | Warschau | 47.00 | 47.40 | 46.95 | 47.35 |

**Züricher Börse vom 26. Novemb.** (Amtlich.) Warschau 58,30, Paris 20,35¾, London 16,67, Newyork 5,20, Brüssel 72,02½, **Italien 26,54, Spanien 42,45, Amsterdam 209,10, Berlin 123,55,** Stockholm 90,20, Oslo 85,75, Kopenhagen 87,25, Sofia 3,76, Prag 15,39, Belgrad 7,00, Athen 2,95, Konstantinopel 2,46, Bukarest 3,08½, Helsingfors 7,40, Buenos Aires 1,10, Japan 1,10.

**Die Bank Polski** zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,89 Zł., do. kl. Scheine 8,87 Zł., 1 Pfd. Sterling 28,56 Zł., 100 Schweizer Franken 170,92 Zł., 100 franz. Franken 34,78 Zł., 100 deutsche Mark 210,00 Zł., 100 Danziger Gulden 172,82 Zł., tschech. Krone —.— Zł., österr. Schilling —.— Zł.

## Produktenmarkt.

**Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 26. November.** Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty

Transaktionspreise:

Roggen 40 to . . . . . 14.60

Richtpreise:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Weizen | 22.50—23.50 | Sommerwicke | —.— |
| Roggen | 14.20—14.40 | Blaue Lupinen | —.— |
| Mahlgerste 64—66 kg | 13.50—14.00 | Gelbe Lupinen | —.— |
| Mahlgerste 68—69 kg | 14.00—14.75 | Raps | 42.00—43.00 |
| Braugerste | 15.50—17.00 | Fabrikkartoffeln pro Kilo % | —.— |
| Hafer | 13.25—13.50 | Senf | 38.00—44.00 |
| Roggenmehl (65%) | 22.00—23.00 | Blauer Mohn | 105.00-115.00 |
| Weizenmehl (65%) | 35.50—37.50 | Roggenstroh, lose | —.— |
| Weizenkleie | 8.00—9.00 | Roggenstroh, gepr. | —.— |
| Weizenkleie (grob) | 9.00—10.00 | Heu, lose | —.— |
| Roggenkleie | 8.00—8.25 | Heu, gepreßt | —.— |
| Winterrübsen | 40.00—45.00 | Netzeheu, lose | —.— |
| Peluschken | —.— | Netzeheu, gepr. | —.— |
| Felderbsen | —.— | | |
| Viktoriaerbsen | 21.00—24.00 | Sonnenblumenkuchen 46—48% | —.— |
| Folgererbsen | 33.00—36.00 | | |

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 495 to, Weizen 135 to, Gerste 100 to, Viktoriaerbsen 15 to.

**Berliner Produktenbericht vom 26. November.** Getreide und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen, märk., 77—76 Kg. 193,00—195,00, Roggen märk., 72—73 Kg. 154,00 bis 156,00, Braugerste 170,00—180,00, Futter- und Industriegerste 161,00—168,00, Hafer, märk. 124,00—129,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 24,10—27,00, Roggenmehl 19,75—22,10, Weizenkleie 9,45—9,75, Roggenkleie 8,60—9,00, Raps —,—, Viktoriaerbsen 21,00—26,00, Kl. Speiseerbsen 20,00—23,00, Futtererbsen 14,00 bis 16,00, Peluschken —,—, Ackerbohnen —,—, Wicken —,—, Lupinen, blaue —,—, Lupinen, gelbe —,—, Serradella —,—, Leinkuchen 10,10—10,20, Trockenschnitzel 8,90, Soya-Extraktionsschrot 10,10, Kartoffelflocken —,—.

Gesamttendenz: fester.

## Materialienmarkt.

**Wollnotierungen.** Bromberg, 26. November. Großhandelspreise für 50 Kg. in Złoty: Ungereinigte Wolle „Merino" 1. Qual. 90—100, 2. Qual. 75—85, 3. Qual. 45—50. Tendenz ruhig.

## Viehmarkt.

**Warschauer Viehmarkt vom 26. November.** Die Notierungen für Hornvieh und Schweine betrug für 100 kg Lebendgewicht loco Warschau in Złoty: junge, fleischige Ochsen 60—65; junge Mastochsen —,—; ältere, fette Ochsen —,—; Mastkühe —,—; abgemolkene Kühe jeden Alters —,—; junge, fleischige Bullen —,—; fleischige Kälber —,—, gut genährte Kälber 80—85; kongreßpolnische Kälber —,—; Schafe —,—; Speckschweine von über 150 kg 105—115, **von 130—150 kg 90—105; fleischige Schweine von 110 kg 80—90.**